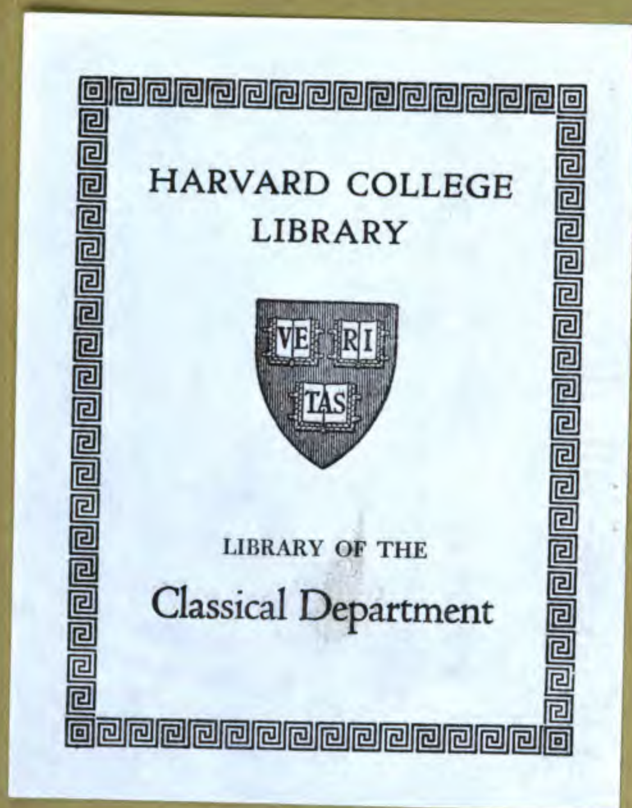

WIDENER LIBRARY
HX JHI9 R


HARVARD COLLEGE
LIBRARY
VE RI
TAS
LIBRARY OF THE
Classical Department

GRUNDRISS

DER

VERGLEICHENDEN GRAMMATIK

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

GRUNDRISS
DER
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK
DER
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG

DER GESCHICHTE

DES ALTINDISCHEN, ALTIRANISCHEN (AVESTISCHEN UND ALTPERSISCHEN), ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, LATEINISCHEN, UMBRISCH-SAMNITISCHEN, ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN, LITAUISCHEN UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN.

VON

KARL BRUGMANN,
ORD. PROFESSOR DER INDOGERM. SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG.

INDICES
(WORT-, SACH- UND AUTORENINDEX).

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1893.

Vorbemerkungen.

Da in diesem 'Grundriss' bei der Erörterung der Einzelheiten der Laut- und der Formlehre in der Regel als Belege eine grössere Anzahl von solchen Wörtern und Wortformen zusammengestellt ist, die sich in mehreren Sprachen zugleich finden und auf dieselbe Grundform zurückzuführen sind, so kann das Buch nebenher zur Orientierung in etymologischen Fragen, in solchem, was Gegenstand des vergleichenden Wörterbuchs ist, benutzt werden. Daher habe ich in den Wortindex auch das hierauf, nicht bloss das auf die Grammatik im engern Sinne Bezügliche aufgenommen. Ausserdem mag hinsichtlich des Wortregisters bemerkt werden, dass mir gewisse Abweichungen von dem Verfahren, das man bei solchen Registern gewöhnlich beobachtet, aus dem Grunde empfehlenswert schienen, weil die wenigsten Benutzer alle in diesem Buche behandelten Sprachen gleichmässig beherrschen und vermutlich manche auch Formen aus solchen Sprachen nachschlagen werden, deren Paradigmata ihnen nicht geläufig sind.

Für den Sachindex war nach zwei Richtungen hin wesentliche Beschränkung geboten. Wären ihm alle besprochnen Lautveränderungen in der Weise, wie sie in den Indices zu den einzelnen Bänden unsrer Zeitschriften registriert zu werden pflegen, oder in irgend einer andern denkbaren Form einverleibt worden, so hätte das nicht nur viel Raum gekostet, sondern — was wichtiger ist — man hätte sich in diesen Zusammenstellungen kaum rascher zurechtgefunden als es mit

Hülfe des ausführlichen Inhaltsverzeichnisses zum I. Bande möglich ist. Ich habe daher den Lautwandel bis auf einige wenige Kategorien ausgeschlossen. Anderseits für sämmtliche Arten der Analogiewirkung alle vorkommenden Beispiele zu geben unterliess ich hauptsächlich im Hinblick auf den Raum. Es sind nur die Kategorien berücksichtigt, für die man wol am ehesten dieses Register zu Rate ziehen wird, Volksetymologie, Angleichung gegensätzlicher Begriffe u. dgl. Die Bearbeitung dieser letzteren Stichwörter wurde mir durch eine Zusammenstellung erleichtert, die stud. phil. E. Kleinhans von den in B. I. und in B. II, 1 besprochnen Fällen der analogischen Neubildung machte und die er mir freundlichst zur Verfügung stellte.

Leipzig, 5. Januar 1893.

Karl Brugmann.

Inhalt.

I. Wortindex.

(Die römischen Zahlen geben den Band, die arabischen die Seite an.)

Altindisch.[1]

1) Buchstabenfolge: *a ā i ī u ū ṛ ṝ ḷ ē āi ō āu ḥ ‹ k kh g gh ṅ c ch j jh ñ ṭ ṭh ḍ ḍh ṇ t th d dh n p ph b bh m y r l v ś ş s h.*
Die Formen des verbum finitum sind in der Regel, sofern es sich nicht um eine bestimmte Person des Paradigmas handelt, in der 3. Person des Singulars angeführt.

Prākrit.

Pāli.

Zigeunerisch.

Avestisch.[1]

1) Buchstabenfolge: *a ā e ē ę ę̄ o ō å ą i ī u ū k g x x́ γ c j t d þ þ đ đ p b f w ŋ* (*ŋ̂*) *n ń ṅ m y v r š* (*š š*) *s ž z h*. Über *ŋ̂ š š* s. Band II, Vorwort p. VII.

Altpersisch. [1]

---

1) Buchstabenfolge: *a ā i ī u ū k g x c j t d þ p b f n m y v r l š s š z h.*

Neupersisch.

Ossetisch.

Armenisch.[2])

---

1) *nix̥* tagaurisch, *nix* digorisch bei Hübschmann Etym. und Lautl. der osset. Sprache 52. 84.

2) Buchstabenfolge: *a b g d e z ē ẹ t̔ ž i l x c k h ǰ λ č m y n š o u č̣ p ǰ̣ r̄ s v t r ç p̔ k̔ ō* (*au*).

Phrygisch.

Thrakisch.

Altgriechisch.

Neugriechisch.

Albanesisch.[1]

1) Die Schreibung ist nach G. Meyer's Etymologischem Wörterbuch der alban. Sprache uniformiert und, um das Auffinden zu erleichtern, den Wörtern ihre Bedeutung beigesetzt.

Venetisch.

Lateinisch.

Romanisch.[1]

---

1) Abkürzungen: ru. = rumänisch, it. = italienisch, fr. = französisch, sp. = spanisch, po. = portugiesisch.

Faliskisch.

Umbrisch.[1]

---

1) k suche man unter *c*; ř folgt nach *r*, s̀ s̀ nach *s*.

Oskisch.[1])

---

1) k suche man unter *c*; í folgt nach *i*, ú nach *u*.

Sabellisch.

a. Sabinisch.

b. Vestinisch.

c. Marrucinisch.

d. Pälignisch.

e. Marsisch.

f. Volskisch.

Irisch-Gälisch.

a. Alt-, Mittel- u. Neuirisch.

b. Ogaminschriften.

Britannisch.

a. Cymrisch (Welsh).[1]

(Alt-, Mittel- und Neucymrisch).

---

1) *k* suche man unter *c.*

b. Cornisch.

(Alt- und Neucornisch.)

c. Bretonisch.[1]

(Alt-, Mittel- und Neubretonisch.)

1) *k* suche man unter *c*.

d. Altbritannisch.

Gallisch.[1]

1) k suche man unter *c*.

Gotisch.[1])

---

1) *þ* suche man hinter *t*. Die Präsentia sind in der Regel in der Infinitivform gegeben.

Hochdeutsch.

a. Althochdeutsch.[1]

1) *c* und *ch* suche man unter *k*, *qu* unter *kw*, *v* unter *f*.
Die Präsentia sind in der Regel in der Infinitivform aufgeführt.

c. Neuhochdeutsch.

———

Niederdeutsch (Niedersächsisch).

a. Altsächsisch (Altniederdeutsch).[1])

---

1) *c* ist unter *k*, *ƀ* hinter *b*, *th* (*đ*) hinter *t* zu suchen.
Die Präsentia sind in der Regel in der Infinitivform gegeben.

b. Mittel- und Neuniederdeutsch.

Niederländisch (Niederfränkisch).

Mittel- u. Neuniederländisch.

Friesisch.

Alt- und Neufriesisch.

Angelsächsisch-Englisch.

a. Angelsächsisch.[1]

---

1) *đ* und *þ* stehen hinter *d*, *k* unter *c*.
Die Präsentia sind in der Regel in der Infinitivform gegeben.

b. Mittel- und Neuenglisch.

Altisländisch (Westnordisch). [1]

1) *đ* steht hinter *d*, *ǫ* hinter *o*; am Schluss des Alphabetes folgen auf *y* die Buchstaben *þ*, *æ*, *ø*.
Die Präsentia sind in der Regel in der Infinitivform gegeben.

Schwedisch-Dänisch (Ostnordisch).

a. Alt- und Neuschwedisch.

b. Alt- und Neudänisch.

Urnordisch (Runeninschr.).

Ältestes (vorliterarisches) Germanisch.

Litauisch. [1]

---

1) Buchstabenfolge: *a* (*ą*), *b*, *c*, *cz*, *d*, *e* (*ę*, *ė*, *ẽ*), *g*, *i* (*į*, *y*), *k*, *l* (*ł*), *m*, *n*, *o*, *p*, *r*, *s*, *sz*, *t*, *u* (*ų*), *ů*, *v*, *z*, *ž*.
Wegen der Schreibung *l* für *li*, z. B. *galù* für *galiù*, sei an Band I S. 31 erinnert.

Lettisch.[1]

---

1) *i* steht hinter *i*, *sch* hinter *s*, *f* hinter *sch*, *fch* hinter *f*, *ů* hinter *u*, *df* hinter *z*.

Preussisch. [1]

---

1) *c* suche man unter *k*, *v* unter *w*, *y* unter *i*.

Altkirchenslavisch.[1]

1) Buchstabenfolge: *a ą b c č ch d e ę ě g i ĭ j k l m n o p r s š t u ŭ v y z ž.*
Die Verba sind in der Regel in der 1. sg. praes. aufgeführt.

Jüngere slavische Sprachen.

a. Neubulgarisch.

b. Russisch.

c. Kleinrussisch.

d. Serbisch-Kroatisch.

(Serbisch unbezeichnet.)

e. Slovenisch.

f. Čechisch.

g. Obersorbisch.

h. Niedersorbisch.

i. Polnisch.

II. Sachindex.

(Die römischen Zahlen geben den Band, die arabischen die Seite an.)

B

C

O

P

1) *ə* folgt in der alphabetischen Ordnung nach *e*.

Altindisch.[1]

Nominalstammbildende Suffixe:

---

1) Buchstabenfolge: *a ā i ī u ū r̥ r̥̄ l̥ ē āi ō āu ḥ — k kh g gh ṅ c ch j jh ñ ṭ ṭh ḍ ḍh ṇ t th d dh n p ph b bh m y r l v ś ṣ s h.*

Infinitiv- und Gerundialausgänge (nur die letzteren sind als solche bezeichnet):

Suffixe der verbalen Stämme:

Prākrit und Pāli.

Avestisch.[1]

Nominalstammbildende Suffixe:

Casus- und Adverbialsuffixe:

1) Buchstabenfolge: *a ā e ē ę ę̄ o ō å ą i ī u ū k g x x́ γ c j t d þ þ̌ d̲ đ p b f w ƀ (ƀ̂) n ń ṅ m y v r š (š̌ ṣ̌) s ž z h.* Über *ƀ̂ š̌ ṣ̌* s. Band II Vorwort p. VII.

Infinitivausgänge:

Suffixe der verbalen Stämme:

1) Vgl. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 238.

Altpersisch.[1]

Nominalstammbildende Suffixe:

1) Buchstabenfolge: *a ā i ī u ū k g x c j t d þ p b f n m y v r l š s š z h.*

Armenisch.[1]

1) Buchstabenfolge: *a b g d e z ē ę t' ž i l x c k h j λ č m y n š o u č p ǰ ṙ s v t r ç p' k' ō* (*au*).

Lykisch.

Griechisch.

Casus- und Adverbialsuffixe:

Infinitivausgänge:

Suffixe der verbalen Stämme:

Venetisch.

Messapisch.

Lateinisch.

Nominalstammbildende Suffixe:

Romanisch.

Umbrisch.

Infinitivsuffix:

Suffixe der verbalen Stämme:

Personalsuffixe:

Oskisch.

Nominalstammbildende Suffixe:

Casussuffixe:

Sabinisch.

Marrucinisch und Marsisch.

Irisch.

Casussuffixe:

Suffixe der verbalen Stämme:

Personalsuffixe:

Britannisch.

Gallisch.

Nominalstammbildende Suffixe:

Casussuffixe:

Gotisch.

Nominalstammbildende Suffixe:

Altwestgermanisch (Althochdeutsch, Altsächsisch, Altfriesisch, Angelsächsisch).

(Althochdeutsch unbezeichnet.)

Nominalstammbildende Suffixe:

Casus- und Adverbialsuffixe:

Infinitivsuffix:

Suffixe der verbalen Stämme:

1) Man suche *y* unter *i*; *ė* unter *e*; *ë* hinter *e*; *ą ę į ų* unter *a e i u*; *ů* hinter *u*; *sz* hinter *s*; *ž* hinter *z*.

Preussisch.

Slavisch.

(Altkirchenslavisch[1]) unbezeichnet.)

---

1) Buchstabenfolge: *a ą b c č ch d e ę ě g i ĭ j k l m n o p r s š t u ŭ v y z ž*.

Casus- und Adverbialsuffixe:

1) Im letzten Grunde gehörten δεύτερος 'zeitlich nachstehend' und δύω etymologisch zusammen (Johansson Beiträge zur griech. Sprachkunde 96 f. 148 f.), aber dieser Zusammenhang wurde nicht mehr empfunden, als die Griechen jenes zum Ordinalzahlwort machten.

2) Im letzten Grunde waren auch diese beiden Wörter (vgl. Fussn. 1) etymologisch gleich.

III. Autorenindex.

(Die römischen Zahlen geben den Band, die arabischen die Seite an. — Kommt ein Autor auf einer Seite mehr als einmal vor, so ist dies durch die der Seitenzahl in Klammern beigefügte Zahl angegeben.)



Nachträge und Berichtigungen

zu Band II.[1])

S. 840 Fussn. Z. 4 v. u. füge hinzu: E. Budde Russkij glagol sravitel'no s cerkovnoslavjanskim (das russische Verbum im Vergleich mit dem kirchenslavischen), Russkij filol. věstnik XXVII (1892) 1 ff.

S. 859 Fussn. Z. 6 v. u. füge hinzu: Platt The Augment in Homer, Journ. of Philol. 1891 No. 38 [G. Meyer].

S. 864 Z. 11 v. o. lies *mit* (statt *mid*).

S. 869 Fussn. Z. 7. füge hinzu: H. Pedersen Das Präsensinfix *n*, Idg. Forsch. II 285. Ebenda unter Arisch Z. 4 füge hinzu: Burchard Die Intensive des Sanskrit und Avesta, Theil I (1892).

S. 916 Z. 13. v. o. lies Ai. (statt A.).

S. 918 Z. 2 v. o. ist *iz-ovetŭ* zu streichen (nur *-ujetŭ* ist belegt).

S. 923 lies Anm. 1, S. 924 Anm. 2.

S. 929 Z. 11 v. o. lies *pljĭv-e-tŭ* (statt *plĭv-e-tŭ*).

S. 953 Z. 6 v. o. lies χρ-ῆ-σθα (statt χρ-ῆ-θα).

S. 960 Z. 6 v. o., S. 962 Z. 15 v. u., S. 963 Z. 3 und 4 v. o. ist (die unbelegte Form) ἐβάλην zu streichen.

S. 994 Z. 7 v. o. lies *-gita* (statt *gita*).

S. 1012 Z. 8 v. u. lies *-nuu̯-ō* (statt *-nuu̯-ō-*).

S. 1017 Z. 15 v. o. lies *vi-nna* (statt *vi-nnu*).

S. 1023 Z. 6 v. o. lies *bi-niuhs-ja* (statt *bi-nuhs-ja*).

S. 1029 Z. 14 v. o. und S. 1038 Z. 1 v. o. lies *dax-ša-þ* (statt *dax-ša-t*).

S. 1034 Z. 12 v. o. lies θρῄσκω (statt θοῄσκω).

S. 1053 Z. 2 v. u. lies κλαδάσαι (statt κλαδάσσαι).

S. 1069 Z. 11 v. u. lies *adurujya* (statt *adrujya*).

S. 1073 Z. 6 v. u. lies *an-ovihimu* (statt *an-ohivimu*).

S. 1083 Z. 1 v. o. setze Doppelpunkt statt Punkt hinter *govėją*.

S. 1090 § 745 Z. 2 ist *akūnavyatā* zu streichen (da vielmehr *akūnavayatā* zu transskribieren ist, s. S. 1155).

S. 1091 Fussn. füge vor Benfey hinzu: Hadley On the formation of Indo-European futures, 1859, in seinen Essays p. 184 sqq. [G. Meyer]. Ferner Z. 3 v. u.: J. Wackernagel Griech. κτεριοῦσι, Idg. Forsch. II 151 ff. (In der Beurtheilung von κτεριοῦσι und den gleichartigen homerischen Futurformen bin ich mit Wackernagel zusammengetroffen, s. § 757 Anm. S. 1110).

S. 1107 Z. 3 v. u. lies *vādăyę-iti* (statt *vādāyę-iti*).

S. 1133 Z. 16 v. o. lies *dlŭgują* (statt *dlŭgŭją*).

---

1) Einige von den hier nachgetragnen Literaturangaben verdanke ich G. Meyer's Besprechung der Schlusslieferung des II. Bandes im Literar. Centralbl. 1892 Sp. 1767.

S. 1148 Z. 14 v. u. lies *þragja* (statt *þrajga*).
S. 1150 Z. 19 v. o. lies *mąnayę-iti* (statt *mąnáyę-iti*).
S. 1254 Z. 17 v. o. lies *iddja* (statt *iddya*).
S. 1256 Z. 7 v. u. füge *faru* hinter *fara* hinzu.
S. 1261 Z. 2 v. o. lies einige (statt einge).
S. 1279 Fussn. Z. 6 füge hinzu: Stolz Zum Conjunct. des griech. sigmatischen Aoristes, Idg. Forsch. II 153 ff.
S. 1306 Z. 9 v. o. lies *θισσην (statt *τισσην).
S. 1311 Z. 10 ff. v. o. *vězdĭ* entstand nicht durch Vermischung von **vězda* mit **vězdĭ*, da die andern slavischen Sprachen als urslav. Form **vědĭ* verlangen (z. B. poln. *wiedz* : aksl. *vězdĭ* = *miedza* : *mežda*). Man müsste also Ausgleichung von **vězdĭ* und **vědią* zu **vědĭ* annehmen.
S. 1341 Z. 2 v. u. lies gehen (statt geben).
S. 1380 Z. 13 v. o. lies *didviš-ě* (statt *didviš-ę́*).
S. 1411 Fussn. füge bei Italisch Z. 5 hinzu: Giacomino Dell' infinitivo pres. pass. latino, Savona 1880 [G. Meyer]. Ebenda Z. 5 v. u.: Nils Sjöstrand De vi et usu supini secundi Latinorum, Lund 1891.
S. 1412 Fussn. Z. 12 v. o. füge hinzu: G. Dunn The Latin Gerundive, The Class. Review VI 264. E. P. Morris Weisweiler on the latin participle in *-dus*, ebend. 265 sq. (Ich bemerke hierzu, dass mir auch nach diesen neusten Auslassungen über das vielbehandelte Problem der Herkunft des ital. Gerundiums und Gerundivums die S. 1424 ff. vorgetragene Deutung noch wolberechtigt erscheint).
S. 1425 hätte erwähnt werden sollen, dass schon Pott Et. Forsch. II¹ 239 und II² 517 und Schröder Kuhn's Zeitschr. XIV 354 in dem zweiten Theil von *feren-do-* unser *zu* gesucht haben, was mir entgangen war. Ihre Auffassung des ersten Theiles der Zusammensetzung ist unhaltbar.
S. 1432 Z. 8 v. u. lies ἱππεύς (statt ππεός).
S. 1434 Z. 4 v. o. lies *biń* (statt *bin*).

Die folgenden Nachträge und Berichtigungen sind durch V. Henry's Anzeige der Schlusslieferung des II. Bandes in der Revue critique 1893 p. 120 sqq. veranlasst:

S. 846 Z. 6 v. u. und S. 950 Z. 4 v. u. lies *nán-namī-ti* (statt *nám-namī-ti*).

S. 863 Z. 22 v. o. und S. 904 Z. 8 v. u. Das *ēs* der Komiker ist vielmehr als *ess* zu lesen, entsprechend den Formen *terr ferr* (S. 1319 Fussn. 1). Vgl. Skutsch Forschungen zur altlat. Gramm. S. 60.

S. 1114 Z. 3 v. o. lies Lat. (statt Lit.).

S. 1231 Z. 15 v. u. füge hinzu: Das σ dieser Formen von vocalisch schliessenden Verbalstämmen kann zugleich von Formen der 2. sg. med. auf -σ-θης wie ἐγνώσθης (= *ájñāsthās*) ἐμνήσθης ausgegangen sein (Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXX 312, Henry Précis de gramm. comp.³ § 102); vgl. § 589 S. 962 f., § 820 S. 1179, § 836 S. 1194, § 840 S. 1198.

S. 1368 Z. 16 v. o. füge hinzu: Henry Mém. d. l. Soc. d. l. VI 373 ff.

S. 1376 Z. 8 v. o. lies τέτυγ-μαι (statt τέτυγ-μαῖ).

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Grundriss der germanischen Philologie

unter Mitwirkung von

K. von Amira, W. Arndt, O. Behaghel, A. Brandl, Bernh. ten Brink, H. Jellinghaus, K. Th. von Inama-Sternegg, Kr. Kålund, Fr. Kauffmann, F. Kluge, R. Kögel, R. v. Liliencron, K. Luick, A. Lundell, J. Meier, E. Mogk, A. Noreen, J. Schipper, H. Schück, A. Schultz, Th. Siebs, E. Sievers, B. Symons, F. Vogt, Ph. Wegener, J. te Winkel, J. Wright

herausgegeben von

Hermann Paul

ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Freiburg i. B.

INHALT:

I. Band.

I. ABSCHN.: BEGRIFF UND UMFANG DER GERMANISCHEN PHILOLOGIE. Von *H. Paul.*
II. ABSCHN.: GESCHICHTE DER GERMANISCHEN PHILOLOGIE. Von *H. Paul.*
III. ABSCHN.: METHODENLEHRE. Von *H. Paul.*
IV. ABSCHN.: SCHRIFTKUNDE:
1. Runen. Von *E. Sievers.*
2. Die lateinische Schrift. Von *W. Arndt.*
V. ABSCHN.: SPRACHGESCHICHTE:
1. Phonetik. Von *E. Sievers.*
2. Ursprung der germanischen Sprachen und Geschichte derselben bis zum Beginne der zusammenhängenden Überlieferung. Von *F. Kluge.*
3. Geschichte der gotischen Sprache. Von *E. Sievers.*
4. Geschichte der nordischen Sprachen. Von *A. Noreen.*
5. Geschichte der deutschen Sprache. Von *O. Behaghel.*
6. Geschichte der niederländischen Sprache. Von *J. te Winkel.*
7. Geschichte der friesischen Sprache. Von *Th. Siebs.*
8. Geschichte der englischen Sprache. Von *F. Kluge.*
ANHANG: DIE BEHANDLUNG DER LEBENDEN MUNDARTEN:
1. Allgemeines. Von *Ph. Wegener.*
2. Skandinavische Mundarten. Von *A. Lundell.*
3. Deutsche und niederländische Mundarten. Von *Fr. Kauffmann.*
4. Englische Mundarten. Von *J. Wright.*

II. Band. 1. Abt.

VI. ABSCHN.: MYTHOLOGIE. Von *E. Mogk.*
VII. ABSCHN.: HELDENSAGE. Von *B. Symons.*
VIII. ABSCHN.: LITERATURGESCHICHTE:
1. Gotische Literatur. Von *E. Sievers.*
2. Nordische Literaturen:
a) norwegisch-isländische. Von *E. Mogk.*
b) schwedisch-dänische. Von *H. Schück.*
3. Deutsche Literatur:
a) althoch- und niederdeutsche. Von *R. Kögel.*
b) mittelhochdeutsche. Von *F. Vogt.*
c) mittelniederdeutsche. Von *H. Jellinghaus.*
4. Niederländische Literatur. Von *J. te Winkel.*
5. Friesische Literatur. Von *Th. Siebs.*
6. Englische Literatur:
a) altenglische (angelsächsische). Von *B. ten Brink.*
b) mittelenglische. Von *A. Brandl.*
ANHANG: ÜBERSICHT ÜBER DIE AUS MÜNDLICHER ÜBERLIEFERUNG GESCHÖPFTEN SAMMLUNGEN DER VOLKSPOESIE:
a) skandinavische Volkspoesie. Von *A. Lundell.*
b) deutsche und niederländische Volkspoesie. Von *J. Meier.*
c) englische Volkspoesie. Von *A. Brandl.*
IX. ABSCHN.: METRIK:
1. Altgerm. Metrik. Von *E. Sievers.*
2. Deutsche Metrik. Von *H. Paul.*
3. Englische Metrik.
a) Heimische Metra. Von *K. Luick.*
b) Fremde Metra. Von *J. Schipper.*

II. Band. 2. Abt.

X. ABSCHN.: WIRTSCHAFT. Von *K. Th. von Inama-Sternegg.*
XI. „ RECHT. Von *K. von Amira.*
XII. „ KRIEGSWESEN. Von *A. Schultz.*
XIII. „ SITTE:
1. Skandinavische Verhältnisse. Von *Kr. Kålund.*
2. Deutsch-englische Verhältnisse. Von *A. Schultz.*
ANHANG: DIE BEHANDLUNG DER VOLKSTÜMLICHEN SITTE DER GEGENWART. Von *E. Mogk.*
XIV. ABSCHN.: KUNST:
1. Bildende Kunst. Von *A. Schultz.*
2. Musik. Von *R. v. Liliencron.*
GESAMTREGISTER.

Bis jetzt sind erschienen:
I. Band. XVIII u. 1138 S. 1891. Mit einer Runentafel und 2 Karten. Brosch. M. 18.—; in Halbsaffian geb. M. 21.—.
II. Band 1. Abteilung. X. u. 1072 S. 1893. Brosch. M. 16.—; in Halbsaffian geb. M. 18.—
II. Band 2. Abteilung. 1. 2. Lieferung. M. 4.—.

Die Schlusslieferung der 2. Abteil. des II. Bandes (Schluss des ganzen Werkes) erscheint Ostern 18..

Grundriss der romanischen Philologie

unter Mitwirkung von

G. Baist, Th. Braga, H. Bresslau, T. Casini, J. Cornu, C. Decurtins, W. Deecke, Th. Gartner, M. Gaster, G. Gerland, G. Jacobsthal, H. Janitschek, F. Kluge, Gust. Meyer, W. Meyer, A. Morel-Fatio, Fr. d'Ovidio, M. Philippson, A. Schultz, W. Schum, Ch. Seybold, E. Stengel, A. Stimming, H. Suchier, H. Tiktin, A. Tobler, W. Windelband, E. Windisch

herausgegeben von

Gustav Gröber,

o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Strassburg.

Plan des Werkes:

Propädeutischer Teil:

I. EINLEITUNG IN DIE ROMANISCHE PHILOLOGIE.

GESCHICHTE DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE von *G. Gröber*

IHRE AUFGABE UND GLIEDERUNG von *G. Gröber.*

Methodischer Teil:

II. ANLEITUNG ZUR PHILOLOGISCHEN FORSCHUNG.

DIE QUELLEN DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE.

a. Die schriftlichen Quellen von *W. Schum* (mit 4 Tafeln).

b. Die mündlichen Quellen von *G. Gröber.*

DIE BEHANDLUNG DER QUELLEN.

a. Methodik der sprachwissenschaftlichen Forschung von *G. Gröber.*

b. Methodik der philologischen Forschung von *A. Tobler.*

Realer Teil:

III. DARSTELLUNG DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE.

ROMANISCHE SPRACHFORSCHUNG.

a. Die Sprachen der Eingeborenen: Keltisch von *E. Windisch.*
Iberisch von *G. Gerland.*
Italisch von *W. Deecke.*

Die lateinische Sprache in den romanischen Ländern von *W. Meyer.*

Die germanischen, arabischen und slavischen Elemente in den romanischen Sprachen von *F. Kluge*, *Ch. Seybold* u. *M. Gaster.*

b. Die romanischen Sprachen:

Ihre Gliederung und äussere Geschichte von *G. Gröber* (mit 1 Karte.)
Die romanische Sprache von *H. Tiktin.*
Die rätoromanischen Mundarten von *Th. Gartner.*
Die italien. Sprache und ihre Mundarten von *Fr. d'Ovidio* und *W. Meyer.*
Die französ. u. provençal. Sprache und ihre Mundarten von *H. Suchier* (mit 12 Karten).
Die catalanische Sprache von *A. Morel-Fatio.*
Die spanische Sprache von *G. Baist.*
Die portugiesische Sprache von *J. Cornu.*
Das lateinische Element im Albanesischen von *Gust. Meyer.*

METRIK DER ROMANISCHEN SPRACHEN von *E. Stengel.*

LITTERATURGESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER.

Die lateinische Litteratur von *G. Gröber.*
Die französische Litteratur von *G. Gröber.*
Die provençalische Litteratur von *A. Stimming.*
Die catalanische Litteratur von *A. Morel-Fatio.*
Die spanische Litteratur von *G. Baist.*
Die portugiesische Litteratur von *Th. Braga* und *C. Michaëlis de Vasconcellos.*
Die italienische Litteratur von *T. Casini.*
Die rumänische Litteratur von *M. Gaster.*
Die rätoromanische Litteratur von *C. Decurtins.*

IV. GRENZWISSENSCHAFTEN.

GESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER von *H. Bresslau* und *M. Philippson.*

CULTURGESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER von *A. Schultz.*

KUNSTGESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER:

Musik von *G. Jakobsthal.*
Bildende Künste von *H. Janitschek.*

DIE WISSENSCHAFTEN IN DEN ROMAN. LÄNDERN v. *W. Windelband.*

Bis jetzt sind erschienen:

Erster Band:

Geschichte der romanischen Philologie — Ihre Aufgabe und Gliederung — Methodik — Romanische Sprachforschung.

Lex.-8° XII u. 853 S. mit 4 Tafeln und 13 Karten. 1888. Preis M. 14. —; in Halbfranzband: M. 16.—.

II. Band, I. Abteilung, 1. Lieferung, 16 Bog. 1893. M. 4.—

Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen.

Kurzgefasste Darstellung
der Geschichte
des Altindischen, Altiranischen (Avestischen und Altpersischen), Altarmenischen, Altgriechischen, Lateinischen, Umbrisch-Samnitischen, Altirischen, Gotischen, Althochdeutschen, Litauischen u. Altkirchenslavischen
von

Karl Brugmann,
ord. Professor der vergl. Sprachwissenschaft in Leipzig.

I. Band: EINLEITUNG UND LAUTLEHRE. gr. 8°. XVIII u. 568 S. 1886. M. 14. –.

II. Band: WORTBILDUNGSLEHRE (Stammbildungs- und Flexionslehre). 1. Hälfte Vorbemerkungen. Nominalcomposita. Reduplicierte Nominalbildungen. Nomina mit stammbildenden Suffixen. Wurzelnomina. gr. 8°. XIV. u. 462 S. 1888. M. 12. –

— — 2. Hälfte, 1. Lieferung: Zahlwortbildung, Casusbildung der Nomina (Nominaldeklination), Pronomina. gr. 8°. 384 S. 1891. M. 10. –

— — 2. Hälfte, 2. (Schluss-) Lief. gr. 8. XII und 592 S. 1892. M. 14. –

Ein ausführliches Register zum Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen bearbeitet vom Verfasser ist unter der Presse.

Der III. Band dieses Werkes:
GRUNDRISS DER VERGLEICHENDEN SYNTAX DER INDOGERMANISCHEN SPRACHEN bearbeitet von Professor **Dr. B. Delbrück** wird im Laufe des Jahres 1893 erscheinen.

„. . . Brugmann's Werk gehört fortan zu dem unentbehrlichsten Rüstzeug jedes Indogermanisten; möge der zweite Band nicht allzu lange auf sich warten lassen." G. M . . . r.
(Literarisches Centralblatt 1887. Nr. 8.)

„. . . Nach meinem Erachten genügt es, die Leser dieser Zeitschrift auf die Bedeutung des vorliegenden Werkes aufmerksam gemacht zu haben, und dass diese eine ausserordentliche ist, muss jeder unparteiisch und billig Denkende mit lebhafter Freude eingestehen. Dass noch gar manche Partie der Aufhellung bedarf, weiss ohnehin jeder Einsichtige; aber was nach dem gegenwärtigen Standpunkte des Wissens geboten werden kann, bietet das Brugmannsche Buch in vollem Maasse. Darum bedeutet es auch einen Markstein in der Geschichte der indogermanischen Sprachwissenschaft." Fr. Stolz,
(Neue philologische Rundschau 1887. Nr. 3.)

Brugmann, K., ***Elements of the comparative grammar of The Indo-Germanic Languages.*** Vol. I.: Introduction and Phonology. Translated from the German by Joseph Wright, Ph. D. 8°. XX u. 562 S. 1888, geb. in engl. Leinwand. M. 18. —

— — Vol. II: Morphology. (Stem Formation and inflexion). I: Introduction, noun compounds. Reduplicated nouns. Formative suffixes. Root nouns. Translated from the German by R. Seymour Conway B. A. and W. H. D. Rouse M. A. 8°. XVIII u. 493 S. 1891. geb. in engl. Leinwand. M. 16. —

— — Vol. III: Morphology II: Numerals, Inflexion of nouns and pronouns. Translated by the Same. 8°. XII u. 402 S. 1892. geb. in engl. Leinwand. M. 12. 50.

— — Vol. IV in the press.

Soeben erschien:

Deutsche Grammatik

(Gotisch. Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch)

von

W. Wilmanns

o. Professor der deutschen Sprache u. Litteratur an der Universität Bonn.

Erster Teil: Lautlehre. 1. Lieferung, 80 S., M. 1.50.

Diese demnächst erscheinende ausführliche Grammatik der deutschen Sprache ist die Frucht jahrelanger Arbeit des Verfassers. Der Plan wurde gefasst, als er im Jahre 1876 vom Königl. preuss. Ministerium aufgefordert wurde, eine deutsche Schulgrammatik (Parey, Berlin) zu schreiben, die seitdem in acht starken Auflagen verbreitet ist. Der Zweck des jetzigen grösseren Werkes ist, die Entwickelung der Sprache durch das Gotische, Alt- und Mittelhochdeutsche zu unserer jetzigen Schriftsprache zu verfolgen und darzulegen, also die germanischen Sprachen zusammenfassend zu behandeln, deren Kenntnis in Deutschland besonders gepflegt und namentlich bei den Lehrern unserer höheren Unterrichtsanstalten vorausgesetzt wird. Je reger und verbreiteter in den letzten Jahren die Teilnahme für die deutsche Grammatik geworden ist, umsomehr ist zu hoffen, das Buch werde, obschon es sich auf historische Betrachtung beschränkt und den Versuchen, bildend und ändernd in die Sprache einzugreifen, fern bleibt, vielen willkommen und nützlich sein. Es wird in vier Abteilungen erscheinen, deren jede durchschnittlich 20—25 Druckbogen umfassen wird: Lautlehre, Wortbildung, Flexion, Syntax. Eine fünfte, die Geschichte der deutschen Sprache, wird sich vielleicht anschliessen.

Inhalt der 1. Abteilung: Übersicht der Laute. Geschichte der Consonanten: 1. Germanische Lautverschiebung. 2. Hochdeutsche Verschiebungen. 3. Der s-Laut, die Nasale, die Liquidae, die Halbvocale. 4. Consonantendoppelung. Wechsel stimmhafter und stimmloser Consonanten im In- und Auslaut. Schwund von Consonanten im Wortauslaut. Epithese von Consonanten. Consonantische Zwischenlaute. Ekthlipsis. Metathesis. Assimilation. — Geschichte der Vocale. Ablaut. — Vocale in betonten Silben. 1. Die Vocale im Gotischen. 2. Die Vocale im Hochdeutschen. 3. Umlaut. 4. Jüngere Monophthongierungen und Diphthongierungen. 5. Einzelne Störungen des Vocalismus. 6. Änderungen in der Quantität. — Vocale in den unbetonten Silben. 1. Flexionssilben. 2. Ableitungssilben. 3. Abschwächung der zweiten Compositionsglieder. Der Vocal in der Compositionsfuge. Unbetonte Vorsilben. Lautschwächung in pro- und enklitischen Wörtern. — Wortaccent: Der germanische Accent. Grund der Accentverschiebung. Beschaffenheit des Accentes. Der Hauptton. Nebentöne.

Die erste Abteilung (Lautlehre) erscheint in 4—5 monatlichen Lieferungen zu je M. 1.50.

Die meisten Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache

von

Friedrich Kluge,

ord. Professor der deutschen Sprache an der Universität Freiburg i. B.

Fünfte verbesserte und stark vermehrte Auflage. Lex.-8°, in 10 Lieferungen zu je M. 1. —.

Die fünf ersten Lieferungen sind erschienen.

Eine abschliessende lexikalische Bearbeitung der Etymologie des neuhochdeutschen Sprachschatzes gab es vor dem Erscheinen der 1. Aufl. von Kluges etymol. Wörterbuch nicht. Unsere grösseren Wörterbücher wollen im wesentlichen die verschiedenen Wortbedeutungen durch ausführliche Belege aus der Litteratur historisch verfolgen. Wenn sie dabei auch meistens die Etymologie zum Ausgangspunkt der Wortgeschichte nehmen, so liegt es doch nicht in ihrem Plan, dieselbe auf der breiten Grundlage der vergleichenden Sprachforschung erschöpfend zu behandeln. Und doch darf die Geschichte jedes deutschen Wortes mindestens dasselbe Interesse beanspruchen, welches unsere Sprachforscher fast allen anderen Kultursprachen entgegenbringen. Deutsche Gelehrte schreiben etymologische Wörterbücher des Englischen und Französischen, des Lateinischen und Griechischen — die gleiche Aufgabe bezüglich unserer Sprache hat lange der Lösung geharrt, obwohl das Bedürfnis nach einem solchen Werke öfters geäussert worden und unsere Muttersprache, seit Jacob Grimms nationalen Arbeiten in den Mittelpunkt der linguistischen Studien gerückt, durch die Forschungen der zwei letzten Jahrzehnte in ihrer Entwickelungsgeschichte so weit aufgehellt ist, dass eine kritische Sichtung der verschiedenen Ansichten und eine Zusammenfassung der sicheren Resultate wohl möglich erscheint.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat es unternommen, auf Grund der zerstreuten Einzelforschungen und seiner eigenen mehrjährigen Studien ein etymologisches Wörterbuch des deutschen Sprachschatzes auszuarbeiten, das dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entspricht. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, Form und Bedeutung jedes Wortes bis hinauf zu der letzten Quelle zu verfolgen, die Beziehungen zu den klassischen Sprachen in gleichem Maasse betonend, wie das Verwandtschaftsverhältnis zu den übrigen germanischen und den romanischen Sprachen. Selbst die Vergleichung mit den entfernteren orientalischen (Sanskrit und Zend), den keltischen und slavischen Sprachen ist in allen Fällen herangezogen, wo die Forschung eine Verwandtschaft festzustellen vermag und wo diese Verwandtschaft zugleich Licht auf die Urzeit des germanischen Lebens wirft.

Eine allgemeine Einleitung behandelt die Geschichte der deutschen Sprache in ihren Umrissen.

Die **Verbesserungen** der neuen Auflage bestehen in der Verwertung der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der germanischen Etymologie; die **Vermehrungen** in der Aufnahme einer grossen Anzahl solcher Fremdwörter, welche seit dem 16. Jahrh. aufgekommen sind, und seitdem einen unzweifelhaften Bestandteil der deutschen Sprache ausmachen. In den meisten Fällen ist es dem Verfasser gelungen genau festzustellen, wann und auf welchem Wege das einzelne Fremdwort in unsere Sprache eingedrungen und damit Nachweisungen zu bieten, welche ausser dem sprachlichen, ein hohes culturgeschichtliches Interesse beanspruchen. (Ankündigung des Verlegers.)

Gesamtindex zu Kluges etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache von **Vincent Franz Janssen**. Lex.-8°. 284 S. 1890. M. 7.—.

„Dieser Gesammtindex ist eine sehr wertvolle Ergänzung zu dem ausgezeichneten Werke von Kluge, das so schnell zu einem unentbehrlichen Ratgeber für alle Sprachgelehrten geworden ist. Erst mit Hülfe dieses Index, der offenbar mit voller Liebe und Hingebung und nicht auf blose Bestellung gearbeitet ist, kann der grosse Schatz wohlüberlegter Aufstellungen und Kombinationen, die in Kluge's Werke enthalten sind, voll gehoben werden. Man sieht, welch ein Reichtum uns in diesem Gesammtindex geboten wird, und es darf sich denselben Niemand entgehen lassen, der der Kluge'schen Arbeit eine wirklich wissenschaftliche Benutzung zuzuwenden im Stande ist. Der Preis ist für das hier Gebotene sehr billig.“ *(Lit. Centralbl. 1890. 23.)*

„Ein Index, wie es wenige geben wird: eigenartig in seiner Anlage, vortrefflich in seiner Ausführung. Der Verfasser bietet zunächst ein nach Sprachen geordnetes Verzeichnis aller Wörter, welche in Kluges einzelnen Artikeln citiert werden. An zweiter Stelle sammelt er die in Kluges Spr chmaterial vorliegenden indogermanischen und germanischen Wurzeln. Drittens gibt er einen Sac' index. In einem Anhang endlich verzeichnet er für die Wörter, denen Kluge eigene Artikel gewidmet hat, die Stellen, in denen sie noch anderweitige Erwähnung gefunden haben. Der wichtigste und originellste Abschnitt ist der Sachindex. Hier finden sich sehr wertvolle Zusammenstellungen, die man anderwärts nicht leicht so bequem vereinigt trifft, die teilweise auch hier zum ersten Mal gemacht werden. Ich erwähne z. B. die Übersichten über die germanischen Lautgesetze und Suffixe, über die aus fremden Sprachen und anderen germanischen Mundarten entlehnten und in solche übergegangenen Wörter, über Mischung verschiedener Wörter, über Onomatopoeie, über Participia, die zu Adjektiven oder Substantiven geworden, über die spezifisch germanischen, westgermanischen, deutschen, hoch-

Von Luther bis Lessing.

Sprachgeschichtliche Aufsätze

von

Friedrich Kluge,

Professor an der Universität Freiburg i. B.

Zweite, durchgesehene Auflage.

Inhalt: Kirchensprache und Volkssprache. — Maximilian und seine Kanzlei. — Luther und die deutsche Sprache. — Schriftsteller und Buchdrucker. — Schriftsprache und Mundart in der Schweiz. — Oberdeutscher und mitteldeutscher Wortschatz. — Niederdeutsch und Hochdeutsch. — Latein und Humanismus. — Oberdeutschland und die Katholiken.

8°. XII u. 150 S. mit einem Kärtchen. 1888. Preis **Mk. 2.50** — geb. **Mk. 3.50.**

„Es muß mit allem Nachdrucke betont werden, daß Kluges Schrift eine sehr lehrreiche und für den größeren Leserkreis, für den sie bestimmt, hocherwünschte ist."
(Deutsche Litteraturzeitung 1888. Nr. 14.)

„Das lebendige Interesse der Gebildeten für die deutsche Sprache und ihre Geschichte ist, wie man mit Genugthuung wahrnehmen kann, augenblicklich lebhafter denn je. Die Schrift Kluges, in welcher die wichtigsten, für die Bildung unserer neuhochdeutschen Schriftsprache maßgebenden Momente gemeinverständlich besprochen werden, darf daher auf einen ausgedehnten dankbaren Leserkreis rechnen."
(Schwäb. Merkur II. Abt. 1. Bl. v. 9. Dez. 1887.)

„Schon der Gegenstand an sich, den hier ein auch weiteren Kreisen bereits durch sein treffliches „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache" bekannter Gelehrter nicht bloß mit der Zuverlässigkeit des Fachmannes, sondern auch mit dem Geschick und Geschmack eines gewandten Schriftstellers behandelt hat, sollte wohl darnach angethan sein, dem Büchlein unter den nicht gelehrten Freunden der deutschen Sprache Liebhaber und — Käufer zu erwerben. Denn daß die Fragen, deren Beantwortung den Inhalt dieser Schrift ausmacht, in den Bereich des Interesses der höher Gebildeten fallen, braucht dem nicht erst bewiesen zu werden, der weiß, wie treu gerade die Geschichte unserer Sprache, mehr wohl als irgend etwas anderes, den Kampf und den Sieg unseres Volkstums widerspiegelt. Diese Auffassung, von der des Verfassers Behandlung und Darstellung vielfach erst rechtes Licht und volle Wärme empfängt, ist es, worin diejenigen Leser einen besonderen Reiz und Vorzug des Buches erblicken werden, welche gewohnt sind, die verschiedenartigen Vorgänge in unserm Kulturleben, wie sie sich in Litteratur und Kunst, Politik und Religion kund geben, nicht gesondert für sich, sondern in ihrer Wechselwirkung zu betrachten, die einzige Art, wie sich uns doch erst das Verständnis für Wert und Tragweite eines jeden einzelnen derselben erschließt. In welchem Geiste der Verfasser seine Aufgabe erfaßt hat, bezeichnet er selber, wenn er im Vorworte sagt, daß auch sein Büchlein Zeugnis davon ablegen solle, „was den Entwicklungsgang unsrer Nation gehemmt, was ihn beschleunigt und gefördert" habe; es will zeigen, warum Jakob Grimm unsre Schriftsprache einen protestantischen Dialekt genannt hat, warum erst seit 1580 Luthers Sprache eine autoritative Stellung erlangen konnte, warum der Gegensatz von Schriftsprachen und Mundart erst nach der siegreichen Bekämpfung des Lateinischen ausgeglichen worden ist."

Nicht mit dem Anspruche, eine vollständige Geschichte der deutschen Sprache zu bieten, tritt Kluge auf, er will in einer „Reihe unverbundener Aufsätze" nur „zusammenfassen, was Fachleute vor und seit Jakob Grimm über ein paar sprachwissenschaftliche Probleme ermittelt haben." Diese Aufsätze aber fügen sich von selber zu einem innerlich zusammenhängenden Ganzen, sodaß wir hier in der That eine höchst anziehende Darstellung der Lebensgeschichte unseres Neuhochdeutsch von seinen Anfängen um die Wende des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts bis zur Begründung seiner Alleinherrschaft um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts vor uns haben . . . . ."
(Die Grenzboten 1888. Nr. 19.)

„Das vorliegende Buch hat im deutschen Publikum ungemein schnell Anklang gefunden, ebenso wie das etymologische Wörterbuch des trefflichen Germanisten, der nicht bloß über ein ausgedehntes Wissen gebietet, sondern auch die Kunst versteht, bei nicht fachmännisch gebildeten Lesern für seine Wissenschaft Liebe und Verständnis zu erwecken."
Herrigs Archiv für das Studium d. neueren Sprachen und Litteraturen. Bd. 83, H. 3.

Unter der Presse:

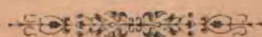
Handbuch
der
Neuhochdeutschen Metrik

von

J. Minor,
Professor an der Universität Wien.

ANKÜNDIGUNG.

Der Verfasser geht von den Anforderungen aus, die der Rhythmus in Bezug auf die Taktdauer und auf den Accent an die Sprache stellt. Als Grundlage der Metrik betrachtet er den gesprochenen Vers und die eigentliche Aufgabe der Metrik (im Gegensatz zu der Musik und der Rhythmik) sieht er darin zu zeigen, wie und inwieweit die Anforderungen des Rhythmus mittelst der Sprache überhaupt und einer gewissen Sprache im besonderen zu erreichen sind. Er untersucht dann zunächst das Verhältnis der natürlichen Quantität zu den Anforderungen der Taktdauer; zeigt, dass die Unsicherheit der deutschen Prosodie zwar die Erfüllung der Taktdauer durch die natürliche Quantität in vielen Fällen unmöglich mache, dass aber die Taktdauer darum nicht entbehrlich sei; sie werde vielmehr bei regelmässigem Wechsel von Hebung und Senkung durch die Silbenzahl genügend gesichert, und gelange, wo betonte Silben mit unbetonten nicht regelmässig abwechseln, zu erhöhter Wichtigkeit. Der Verfasser untersucht dann die Bedingungen des natürlichen Accentes im Deutschen und versucht auch die Regeln über die Satzbetonung auf eine sichere Grundlage zu stellen; dann wird wiederum die Uebereinstimmung zwischen der natürlichen Betonung und den Accentforderungen des Verses einer genauen Prüfung unterzogen. Durch diese einleitenden Kapitel glaubt er den schädlichen Verwechslungen der Quantität mit dem Accent und des Versaccentes mit dem Wortaccent vorgebeugt zu haben, an dem nach seiner Meinung die bisherige Metrik leidet; namentlich den Grundirrthum der Vossischen Schule, die den Versaccent im Griechischen ausser Acht gelassen hat und antike Länge in Hebung mit antiker Länge in Senkung auf eine Stufe stellt, hofft er glücklich aufgedeckt zu haben. Im folgenden versucht er die Lehre von den Redepausen auf physiologischer Grundlage zu erörtern und sie dem Verhältnis zwischen Wortfüssen und Versfüssen, zwischen den Cäsuren und dem Versschluss zu Grunde zu legen. Die im ersten Theile entwickelten Grundsätze werden dann im zweiten Theile auf die einzelnen Versfüsse, Verse und Strophengattungen angewendet; ein reiches, zum Theile von früheren Forschern, zum Theile von dem Verfasser selbst gesammeltes Material wird hier unter festen leitenden Gesichtspunkten verwerthet. Eine Litteraturtafel schliesst den ganzen Band, der im Laufe des Sommers zur Ausgabe kommen soll.



Die deutschen Runendenkmäler

herausgegeben von

Rudolf Henning.

Mit 4 Tafeln und 20 Holzschnitten.

Mit Unterstützung der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften.

Fol. VIII u. 156 S. 1889. Preis kart. M. 25.—.



INHALT:

Die Geräthschaften, Speerspitzen und Schmucksachen, auf welchen deutsche Runen sich eingeritzt finden, haben sich im Laufe der letzten Decennien so gemehrt, dass es sehr erwünscht sein musste, eine Zusammenstellung derselben mit guten Abbildungen und korrekten Beschreibungen zu erhalten. Herr Professor Henning hat sich, unterstützt von der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften dieser Arbeit unterzogen und es an Fleiss, Sorgfalt und Gelehrsamkeit nicht fehlen lassen. Ein stattlicher Band in Grossfolio mit 20 Holzschnitten in Text, ausserdem aber mit vier Tafeln versehen, die ganz vorzügliche Abbildungen bieten, bringt uns die Resultate seiner Bemühungen.... Der Verfasser, der in den Fragen prähistorischer Kultur, zugleich aber auch in der deutschen Sprachgeschichte wohl zu Hause ist, bringt von jedem Denkmale einen genauen Fundbericht und giebt eine genaue Beschreibung, an die sich dann seine Deutungsversuche anschliessen. Man muss die Sorgfalt rühmen, mit der alles in Betracht Kommende erwogen ist, und in einer Reihe von Fällen ist ihm auch gewiss geglückt, das Richtige zu finden.... Es muss uns hier genügen, unsere Genugthuung über das Erscheinen des Buches und das Resultat unserer Nachprüfung dahin auszusprechen, dass der Verf. gewiss den auf ihn gesetzten Erwartungen im Wesentlichen entsprochen hat. Die weitere Forschung über unsere deutschen Runen wird auf der Grundlage dieses Werkes zu arbeiten haben. Wenn wir sehen, in wie verhältnismässig kurzer Zeit sich das Material zusammengefunden hat, das uns hier vorgelegt wird, so ist die Hoffnung gewiss berechtigt, dass die Funde sich auch ferner vermehren und dass dann auch neue Momente für die Erklärung sich ergeben werden...

(Literar. Centralblatt 189

Von demselben Verfasser erschienen früher:

Henning, Rud. (Prof. an der Universität Strassburg). Das deutsche Haus in seiner historischen Entwicklung. Mit 64 Holzschnitten. 8⁰. 183 S. 1882. (Quellen und Forschungen, Heft XLVII.) ℳ 5. —

— — Die deutschen Haustypen. Nachträgliche Bemerkungen. 8⁰. 34 S. 1885. (Quellen und Forschungen, LV, 2.) ℳ 1. —

— — Ueber die Sanct-Gallischen Sprachdenkmäler bis zum Tode Karls des Grossen. 8⁰. XIII u. 159 S. 1875. (Quellen und Forschungen, III.) ℳ 4. —

— — Nibelungenstudien. 8⁰. XII u. 329 S. 1883. (Quellen und Forschungen, XXXI.) ℳ 6. —

Geschichte
der
Englischen Litteratur
von
Bernhard ten Brink.

Erster Band: Bis zu Wiclifs Auftreten.

8° VIII. 470 S. 1877. M. 8.–, in Halbfranz gebunden M. 10.–.

Inhalt: I. Buch. **Vor der Eroberung.** 1) Die englischen Stämme und ihre Reiche in Britannien. 2) Die altengl. Cultur und die Entwicklung der Epik. 3) Reste des nationalen Epos. 4) Das Christentum und die biblische Epik. 5) Legendendichtung und poetische Homiletik. 6) Lyrik und Gnomik. 7) Die erste Periode der Prosa. 8) Die Dichtung der späteren Zeit. 9) Die zweite Periode der Prosa.

II. Buch. **Die Uebergangszeit.** 1) Die Normannen und die Eroberung. 2) Stellung zum franz. Nationalepos und zur Wissenschaft. 3) Normannische klerikale Poesie. 4) Die englische Sprache im Hintergrund. 5) Volksthümliche Ueberlieferungen. 6) Neue Formen geistlicher Dichtung. 7) Das Reich der Plantagenets und die Kunstlyrik. 8) Die franz. Kunstepik. 9) Anglonormannische Litteratur und gelehrte Cultur im Reich der Plantagenets. 10) Layamon. 11) Das Ormulum, das Bestiary, Genesis und Exodus. 12) Aufschwung der südlichen Prosa. 13) Entwicklung der geistlichen Lyrik. 14) Der Aufschwung auf den übrigen Gebieten der Dichtung. 15) Verfassungskämpfe und politischer Aufschwung.

III. Buch. **Von Lewes bis Crecy.** 1) Horn und Havelok. 2) Französische Versromane in engl. Gewand. 3) Die metrische Novelle. 4) Legendendichtung und Reimchronistik. 5) Predigt und Traktat in Vers und Prosa. 6) Die geistliche Litteratur Nordhumbriens. 7) Lyrik und Gnomik. 8) Politische und satirische Poesie.

IV. Buch. **Vorspiel der Reformation und der Renaissance.** 1) Alliterierende Romane der wallisischen Mark. 2) Die Alliterationsdichtung in Lancashire. 3) William Langland.

Zweiter Band: Bis zur Reformation.

Herausgegeben von

Alois Brandl.

8°. XV u. 658 S. 1893. M. 13.–, in Halbfranz geb. M. 15.–.

Inhalt: IV. Buch. **Vorspiel der Reformation und der Renaissance** (Fortsetzung). 4) Wiclif. 5) Chaucers Anfänge und Gowers französische Balladen., 6) Chaucer und die italienische Renaissance. Cäcilia; Palamon und Arcita. 7) Klage des Mars; Rosenroman; Boetius. — Trevisa. 8) Parlament der Vögel; Troilus und Cryseide. 9) Die englische Renaissance. Das Haus der Fama. 10) Die Legende von guten Frauen. Virginia; Griseldis. 11) Die Frau von Bath; Januar und Mai. Die Confessio Amantis. 12) Die Canterbury Tales: Idee und Plan. 13) Die Fragmente der Canterbury Tales. 14) Die Yeomanry und das Volkslied. 15) Dichterleben und hohe Politik.

V. Buch. **Lancaster und York.** 1) Chaucers Schule; Occleve, Lydgate. 2) Das geistliche Schauspiel des Mittelalters und die Anfänge des englischen Dramas. 3) Grundzüge der Entwicklung der Collectivmysterien. 4) Provinzialgeschichte des englischen Mysteriums in der cyclischen Zeit. 5) Zerstreute Mysterien des fünfzehnten Jahrhunderts. 6) Mannigfache Formen des mittelenglischen Dramas. 7) Das Moralspiel. 8) Englische Freunde des Humanismus und die englischen Universitäten. 9) Die Prosa des XV. Jahrhunderts. 10) Politische Prosa. Capgrave. Fortescue. Caxton. 11) Schottland.

VI. Buch. **Die Renaissance bis zu Surrey's Tod.** 1) William Dunbar. Kennedy. Gawin Douglas. 2) Stephen Hawes. Alexander Barcley. Erasmus. John Skelton. Colin Clout. 3) Gewerbsmäßige Schauspieler seit Heinrich VI. Moralspiel. John Heywood. 4) Thomas More. William Tindale. 5) Lord Berner. Sir Thomas Elyot. Thomas Starkey. Robert Fabyan. Edward Hall. John Leland. John Bale. 6) Hofpoesie unter Heinrich VIII. Thomas Wyatt. Graf von Surrey. — Anhang. Register.

Daraus einzeln die soeben erschienene 2. Hälfte:

8°. XV u. S. 353–658. 1893. M. 6.50.

Urteile der Presse siehe nächste Seite.

[Be]arbeitung der weiteren Bände hat Herr Prof. **Alois Brandl** *übernommen.*

Urteile der Presse.

An einer Geschichte der englischen Litteratur hat es bis jetzt den Engländern selbst nicht minder als uns gefehlt. Zwar wurde in England das umfängliche Werk von Warton immer neu aufgelegt und mit Anmerkungen ausstaffiert, um den veralteten Text zu berichtigen und zu ergänzen, doch ist damit nur aufs Neue gezeigt, wie misslich es ist, auf alte Gewänder neue Lappen zu setzen. Warton's Buch ist auch in dieser neuesten Bearbeitung unlesbar und kann nur dem Gelehrten als wenig bequemes Nachschlagebuch dienen.

ten Brink giebt im ersten Buche eine Geschichte der angelsächsischen Litteratur; die erste, denn Ettmüller's Handbuch enthält nur einen dürftigen, wenn auch nicht verdienstlosen Grundriss, und Thomas Wright vereinigte in der Biographia Brittannica nur biographische und bibliographische Angaben über eine Anzahl litterarisch bekannter Namen. Drei weitere Bücher ten Brink's führen die Geschichte der Litteratur bis zu Wiclif's Auftreten. Im letzten zeigen sich schon Vorboten der Reformation. Auch die gleichzeitige französische (anglonormannische) und lateinische Litteratur Englands ist gebührend berücksichtigt worden, musste aber freilich hinter der Litteratur in englischer Sprache mehr zurücktreten.

Dem Verfasser eignet eine seltene Objektivität oder. was dasselbe besagt, eine Höhe des geistigen Standpunkts, welche ihn befähigt ganz verschiedenen Richtungen gerecht zu werden. Als Germane von Geburt ist er von Verehrung für die Reste altgermanischer Poesie durchdrungen, aber diese Verehrung hindert ihn ebensowenig in denselben Gedichten anch die Schwächen herauszufühlen wie die fremden, besonders romanischen Einflüsse ohne Voreingenommenheit zu würdigen Er sieht die Reformation im Vergleich mit den mittelalterlichen Zuständen als Fortschritt an, weiss aber auch das Schwärmen des Mystikers, auch die seltsamen Blüten der Legendenpoesie zu begreifen, uns menschlich nahe zu rücken und z. B. wo er das Treiben des ascetischen Eremiten Hampole schildert (S. 364) auch Leser von protestantischem und freierem Standpunkte zu fesseln.

In einem Buche, wo viele Fragen zum erstenmale im Zusammenhange behandelt werden (die Fragen, wann und wo einzelne Denkmäler entstanden sind, aus welchen Quellen sie geschöpft, nach welchen Vorbildern sie gearbeitet wurden), ist auch für den Gelehrten mancherlei Neues enthalten, erscheinen bekannte Dinge vielfach in neuem Lichte. Man lese z. B. nach was S. 51 über Kädmon und die Genesis, S. 101 über den Dichter der Übersetzung von Boethius' Metren gesagt wird, und man sieht zugleich, wie der Verf. Altüberliefertes mit der Kritik der Neueren in Einklang bringt.

Bei allen Einzelheiten, die zur Sprache kommen, bleibt der Blick des Verf.'s stets auf das Allgemeine gerichtet, und seine Gründlichkeit hindert ihn nicht, klar, geistvoll und fesselnd zu sein. Der gefällige, leicht verständliche Ausdruck, die häufig eingelegten, auch formell tadellosen Übersetzungen altenglischer Gedichte verleihen dem Buche einen Schmuck, der bei Schriften gelehrten Inhalts nur zu oft vermisst wird. Kurz, die englische Litteratur bis Wiclif hat in diesem ersten Bande eine reife, des grossen Gegenstandes würdige Darstellung gefunden, und sicher wird sich das Buch in weitesten Kreisen Freunde erwerben und der Litteratur dieses so reich begabten germanischen Volksstamms neue Verehrer zuführen.

(Literarisches Centralblatt 1877 Nr. 35.)

Beinahe ein Dutzend Jahre hat es gedauert, ehe diese von allen Freunden englischer Litteraturforschung sehnsüchtigst erwartete Fortsetzung dem ersten Bande gefolgt ist. Dieser, um Ostern 1877 veröffentlicht, hatte die Geschichte des englischen Schrifttums bis unmittelbar vor Wiclif verfolgt, mit der Darstellung des Lebens, der Lehre und der schriftstellerischen Bedeutung dieses Mannes hebt der zweite Band an, mit Wiclif zusammen werden natürlich auch seine treuen Genossen Nicolas Hereford und John Purvey im 4. Kapitel des 4. Buches behandelt. Im Mittelpunkt sämtlicher übrigen elf Kapitel desselben steht dann die hohe Dichtergestalt Chaucers, an geeigneten Punkten wird aber auch die litterarische Thätigkeit John Gowers, John Trevisas, des alten William Langland und seiner Nachfolger, ferner die Dichtungen über Robin Hood und andere besprochen. Das 1. Kapitel des 5. Buches beschäftigt sich mit Chaucers Schule: Scogan, Shirley, Occleve, Jokannes Capellanus, der Übersetzer von Palladius De re rustica (wegen einer in der letzten Zeit aufgetauchten zweiten Hs vergl. Athenaeum 1888 II. 387 und 664) und besonders John Lydgate werden der Reihe nach gewürdigt. Die Kapitel II–VII sind dann dem mittelenglischen Drama gewidmet. Das 8. Kapitel legt die Anfänge des Humanismus in England dar. Im 9. folgt auf eine Charakteristik des 15. Jahrhunderts der Anfang einer Darstellung der nachschaucerschen Prosaschriftstellerei. Das Leben und Wirken Reginalds Pecocks wird eingehend geschildert und dann zur Prosalegende übergegangen; in einer Auseinandersetzung über die Gründe, welche der Legende von den heiligen drei Königen in jener Zeit Beliebtheit verschafften, bricht die erste Hälfte ab. . . . .

Die Fortsetzung zeigt alle die glänzenden Eigenschaften des ersten Bandes nach meiner Ansicht noch in erhöhtem Masse: gründliche Gelehrsamkeit, weiten Blick, eindringenden Scharfsinn, feines ästhetisches Gefühl und geschmackvolle Darstellung.

Berlin. *Julius Zupitza, Deutsche Litteraturzeitung 1889. Nr. 19.*

„The chapter on the „Drama", particularly, stands out by its characteristic combination of critical acumen and literary refinement. Nowhere is the value of the philological organon more tellingly shown, the perfect command of which has from the first distinguished ten Brink's from all other histories of English litterature . . . The account of Chaucer is altogether unsurpassed, of it be anywhere equalled, for the refined skill with which it exhibits and makes articulate, so far as may be, throughaut a long and many-sided career, the genesis of the poet's various work . . .

C. H. Herford, the Academy, April 13. 1889. Nr. 884.

Früher erschienen im Verlage von KARL J. TRÜBNER in Strassburg von demselben Verfasser die folgenden Werke:

Chaucer. Studien zur Geschichte seiner Entwicklung und zur Chronologie seiner Schriften. I. Teil. 8⁰. 222 S. 1870. M. 4. —

Dauer und Klang. Ein Beitrag zur Geschichte der Vokalquantität im Altfranzösischen. kl. 8⁰. V. 54 S. 1879. M. 1. 20

Beowulf. Untersuchungen. 8⁰. VIII u. 247 S. 1888. (Quellen und Forschungen. Heft LXII). M. 6. —



Geschichte der Italienischen Literatur

von

Adolf Gaspary.

Erster Band: Die italienische Literatur im Mittelalter.

8°. 550 S. 1885. M. 9.—, in Halbfranz gebunden M. 11.—

Inhalt: Einleitung. — Die Sicilianische Dichterschule. — Fortsetzung der lyrischen Dichtung in Mittelitalien. — Guido Guinicelli von Bologna. — Die französ. Ritterdichtung in Oberitalien. — Religiöse und moralische Poesie in Oberitalien. — Die religiöse Lyrik in Umbrien. — Die Prosa im 13. Jahrh. — Die allegorisch-didaktische Dichtung und die philosoph. Lyrik der neuen florentinischen Schule. — Dante. — Die Comödie. — Das 14. Jahrhundert. — Petrarca. — Petrarca's Canzoniere. — Anhang bibliographischer u. krit. Bemerkungen. — Register.

Zweiter Band: Die italienische Literatur der Renaissancezeit.

8°. 704 S. 1888. M. 12.—, in Halbfranz gebunden M. 14.—.

Inhalt: Boccaccio. — Die Epigonen der großen Florentiner. — Die Humanisten des 15. Jahrhunderts. — Die Vulgärsprache im 15. Jahrh. und ihre Literatur. — Poliziano und Lorenzo dé Medici. — Die Ritterdichtung. Pulci und Bojardo. — Neapel. Pontano und Sannazaro. — Machiavelli u. Guicciardini. — Bembo. — Ariosto. — Castiglione. — Pietro Aretino. — Die Lyrik im 16. Jahrhundert. — Das Heldengedicht im 16. Jahrhundert. — Die Tragödie. — Die Komödie. — Anhang bibliograph. u. kritischer Bemerkungen. —

„Jeder der sich fortan mit der hier behandelten Periode der italienischen Litteratur beschäftigen will, wird Gaspary's Arbeit zu seinem Ausgangspunkte zu machen haben. Das Werk ist aber nicht nur ein streng wissenschaftliches für Fachleute bestimmtes, sondern gewährt nebenbei durch seine anziehende Darstellungsweise auch einen ästhetischen Genuss; es wird daher auch in weiteren Kreisen Verbreitung finden." *Deutsche Litteraturzeitung.*

„Eine sehr tüchtige wissenschaftliche Arbeit. Empfiehlt sich das Buch einem grösseren Publikum durch seinen leicht verständlichen geschmackvollen Ausdruck, so findet auch der Gelehrte in den im Anhange gegebenen reichen Anmerkungen die bibliographischen Nachweise und die kritische Begründung bei schwierigen zweifelhaften Punkten." *Literarisches Centralblatt.*

„Die Darstellung von dem in die Anmerkungen verwiesenen Ballast befreit, schreitet festen aber elastischen Schrittes vorwärts; sie führt in die Mitte der Thatsachen und der an diese sich knüpfenden Fragen, aber ohne gelehrte oder schulmeisterliche Pedanterie, sodass der Genuss des Lesens sich mit dem Nutzen des Lernens zugleich und von selber darbietet. *Allgemeine Zeitung.*

„All' opera del Gaspary, che raccoglie abbastanza bene i risultati degli studi piú recenti, auguriamo, perché ci parebbe utile á dotti e agli indotti, una edizione italiana." *Rivista critica della letteratura italiana*

„Prof. Gaspary's history of Italian literature promises to be the ideal of a thoroughly useful introduction, occupying a middle position between an exhaustive work on the subject and a students manual. The accounts of Petrarca and Dante are very clear and instructive, but perhaps the most interesting part of the book is the picture of the early struggles of Italy to acquire a national language and literature." *The Saturday Review.*



Lord Byron

von

Karl Elze,

Professor an der Universität Halle a. S.

Dritte verbesserte Auflage.

gr. 8°. VI u. 516 S. 1886. M. 7.50. geb. M. 9.–.

Inhalt:

Urteile der Presse.

„Elze scheint uns alle die Klippen, welche den Biographen eines Byron drohen, sehr glücklich vermieden zu haben. Namentlich gehört er augenscheinlich nicht zu den Litterarhistorikern, welche sich den genialen Dichter und den sehr mangelhaften Menschen nicht in einer Person vereinigt vorstellen können.... Bei wahrer Begeisterung für des Lords poetischen Genius sucht er doch an dem Menschen Byron nichts zu vertuschen. — Bei der Darstellung kommt dem Verfasser seine augenscheinlich aus eigener Anschauung gewonnene Kenntniss von Land, Leuten und Sitten in England sehr zu Statten." *Literar. Centralblatt.*

„Wir können der Schärfe seiner Methode rückhaltlose Anerkennung zollen. Musterhafte Akribien, energische neue Durcharbeitung der Quellen. Ausnutzung auch der neuesten Hilfsarbeiten müssen wir ihm nachrühmen. So ist denn Elze's Buch, verglichen mit den Werken seiner Vorgänger, wie Aaron's Stab, der die ägyptischen Stäbe verschlang." *Archiv f. d. Studium d. Neueren Sprachen.*

„Herr Karl Elze, einer der feinsten Kenner der englischen Poesie, hat unsere Litteratur durch eine übersichtliche, auf dem sorgfältigsten Quellenstudium beruhende, völlig unparteiische Biographie Byron's bereichert."
Magazin für die Literatur des In- u. Auslandes.

„Byron's Stellung in der Literatur wird von Elze mit feinem Verständnis geschildert; ebenso ist sein Urtheil über Byron's Dramen sehr zutreffend. Er erzählt gut und fliessend; seine durch fleissige Quellenforschung unterstützte Wahrheitsliebe entkleidet freilich manchen Abschnitt in Byron's Leben seines novellistischen Reizes."
Blätter für liter. Unterhaltung.

„Es wird dies sorgsame Werk des verdienten Litteraturhistorikers durch seine klare, einem Guss entstammende Darstellung sowohl das grössere Publikum zu fesseln wissen, wie es eine Fundgrube für den Forscher ist."
Preussische Jahrbücher

Es erschienen Englische, Dänische und Russische Übersetzungen dieses Werkes.



Zeiten, Völker und Menschen

von

Karl Hillebrand.

7 Bände kl. 8°. Preis pro Band (statt M. 6.—) M. 4.—. geb. M. 5.—.

Bd. I. Frankreich und die Franzosen.

3. stark vermehrte Auflage mit einem Nachrufe von Heinrich Homberger. Kl. 80. XX. 396 S. 1886.

Inhalt: Vorrede zur 2. und 3. Auflage. — Einleitendes. — **Die Gesellschaft und Litteratur. Kap. 1.** Familie und Sitte. — 2. Unterrichtswesen. — 3. Provinz und Paris. — 4. Geistiges Leben. — **Politisches Leben. Kap. 1.** Das Ideal und seine Verwirklichung — 2. Napoleon III. und die Republikaner. — 3. Die Dictatur Thiers und das Septenat. — Schlußbetrachtung. — Anhang. 1. Aussichten in die Zukunft (nach E. Renan). — 2. Charakter der modernen Demokratie (nach E. Renan). — 3. Pariser Arbeiterzustände (nach Mittheilungen eines gewesenen Arbeiters).

Bd. II. Wälsches und Deutsches. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. 80. XIV u. 453 S. 1892.

Inhalt: Vorwort. — I. **Zur Renaissance.** — Petrarca. — Lorenzo de Medici. — Die Borgia. — II. **Zeitgenössisches aus Italien.** — Alessandro Manzoni. Ein Nachruf. — Guerrazzi. — Niccolò Tomaseo. Ein Nekrolog. — Giosue Carducci's neueste Gedichte. Bei Gelegenheit einer italienischen „Faust"-Übersetzung. — III. **Französisches.** — Ueber einige revolutionäre Gemeinplätze. — Jules Michelet. — Prosper Mérimée und die Unbekannte. — E. d'Alton. — Delirium tremens. — Styl- und Gedankenmoden. — IV. **Aus dem zünftigen Schriftthum Deutschlands.** — G. G. Gervinus. — Einiges über den Verfall der deutschen Sprache und der deutschen Gesinnung. — Ueber historisches Wissen und historischen Sinn. — Ueber Sprachvermengung. — V. **Aus dem unzünftigen Schriftthum Deutschlands.** — Schopenhauer und das deutsche Publikum. — Zur neuen deutschen Memoirenlitteratur. — Der Verstorbene. — Rahel Varnhagen und ihre Zeit.

Bd. III. Aus und über England. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. 80. VIII und 408 S. 1892.

Inhalt: Vorbemerkung. — I. **Briefe aus England.** — II. **Französische Studien englischer Zeitgenossen.** — Pariser Zustände im Lichte des englischen Romans. — Englische Beobachtungen über französisches Familienleben. — J. Morley's Studien über das XVIII. Jahrhundert in Frankreich. — III. **Zur Litteratur und Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts.** — Fielding's Tom Jones. — Lawrence Sterne.

Bd. IV. Profile. 2. Ausgabe. 80. VIII und 376 S. 1886.

Inhalt: Statt des Vorwortes. — Ein Wort über moderne Sammellitteratur und ihre Berechtigung. — I. X. Doudan. — H. de Balzac. — Gräfin d'Agoult (Daniel Stern). — M. Buloz. — M. Thiers. — II. E. Renan als Philosoph. — H. Taine als Historiker. — III. Die gefürsteten Mediceer. — Ein fürstlicher Reformer, Gino Capponi. — IV. N. Macchiavelli. — F. Rabelais. — T. Tasso. — John Milton.

Bd. V. Aus dem Jahrhundert der Revolution. 2. Ausgabe. 80 VIII. 366 S. 1886.

Inhalt: I. Montesquieu. — II. England im XVIII. Jahrhundert. — III. Fr. Albergati. — IV. Katharina II. und Grimm. — V. 1789. — VI. Henri Costa de Beauregard. — VII. Madame de Rémusat und Napoléon Bonaparte. — VIII. Metternich. — IX Nach einer Lektüre.

Bd. VI. Zeitgenossen und Zeitgenössisches. 2. Ausgabe. 80. VIII. 400 S. 1886.

Inhalt: I. Zur Charakteristik Sainte-Beuve's. — II. Guizot im Privatleben. — III Philarète Chasles. — IV. Ernest Bersot. — V. Graf Circourt. — VI. Eine ostindische Laufbahn. — VII. Ein englischer Journalist. — VIII. Antonio Panizzi. — IX. Luigi Settembrini's Denkwürdigkeiten. — X. Guiseppe Pasolini. — XI. Das belgische Experiment. — XII. Deutsche Stimmungen und Verstimmungen. — XIII. Halbbildung und Gymnasialreform.

Bd. VII. Culturgeschichtliches. 80. XII. 335. S. Mit dem Bildnis des Verfassers in Holzschnitt. 1885.

Inhalt: I. Zur Entwicklungsgeschichte der abendländischen Weltanschauung. — II. Zur Entwickelungsgeschichte der abendländischen Gesellschaft. — III. Jungdeutsche und Kleindeutsche (1830 bis 1860). — IV. Die Werther-Krankheit in Europa. — V. Ueber die Konvention in der französischen Litteratur. — VI. Vom alten und neuen Roman. — VII. Ueber die Fremdensucht in England. — VIII. Ueber das religiöse Leben in England. — IX. Der Engländer auf dem Continent.

Zwölf Briefe eines ästhetischen Ketzers.

von

Karl Hillebrand.

8°. IV u. 118 S. geh. M. 2.—. geb. M. 3.—.

Die Schriften Karl Hillebrands gehören mit zu dem Besten und Bestgeschriebenen was die neuere deutsche Litteratur hervorgebracht hat. Um nur ein Urteil eines massgebenden Mannes hervorzuheben, seien die Worte angeführt, mit denen **Anton E. Schönbach** in seinem hochverdienten Buche „Ueber Lesen und Bildung" 3. Aufl. Graz 1889 unseren Schriftsteller auszeichnet: Er nennt Karl Hillebrand in der Vorrede zur 3. Auflage „einen hochstehenden Menschen, durch Belesenheit ausgezeichnet, einen feinfühligen Kritiker; deutsch von Geburt und Erziehung, international durch seine Bildung, konservativ dem Geschmacke seiner Jugendzeit nachhängend; er bekennt von ihm gelernt zu haben und fühlt sich ihm dankbar verpflichtet." Selbstverständlich führt er **Hillebrands Zeiten, Völker und Menschen** in seinen Bücherlisten unter den Werken auf, die das geistige Inventarium jedes gebildeten Deutschen ausmachen sollten.

Die Verlagshandlung ergreift die Gelegenheit der Erwerbung von Hillebrands Werken, um durch Ermässigung des Ladenpreises von Mk. 6.— auf Mk. 4.— pro Band deren Verbreitung ihrerseits nach Kräften zu fördern.

William Dunbar.

Sein Leben und seine Gedichte in Analysen und ausgewählten Uebersetzungen

nebst

einem Abriß der altschottischen Poesie.

Ein Beitrag zur schottisch-englischen Literatur- und Kulturgeschichte.

von

J. Schipper,

Prof. der Engl. Philol. a. d. k. k. Universität in Wien.

8°. XVIII u. 412 S. 1884. M. 7.—. geb. M. 8.—.

Die Dichtungen William Dunbar's, des genialsten, einem Chaucer ebenbürtigen Dichters des schottischen Volkes, sind bisher in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben Der höchst anziehende, oft an moderne Verhältnisse erinnernde Inhalt, von scharfer Satire, glänzendem Witz und Humor gewürzt, giebt in edler, schwungvoller Sprache ein Bild der gesellschaftlichen Zustände Schottlands im Reformationszeitalter.

Die meisten Dichtungen des im Urtext ebenso schwer zugänglichen wie schwer verständlichen Dichters sind hier zum ersten Male im Versmaß des Originals in's Deutsche übertragen, alle seine Gedichte aber auch nach ihren literar- und kulturgeschichtlichen Beziehungen und nach ihrem inneren chronologischen Zusammenhange erörtert.

Urteile der Presse:

„Schipper's Buch ist die Frucht langjähriger Studien und liebevoller Beschäftigung mit dem „Altschottischen Burns," deren Ergebnisse uns hier in klarer und fesselnder Darstellung geboten werden. Erhöhten Werth erhält die Biographie durch die passend ausgewählten und sehr gelungenen Uebersetzungen aus Dunbar's Dichtungen, welche in Fülle eingestreut sind. *Deutsche Litteraturzeitung.*

„Es ist auffallend, dass Dunbar, "the excellent poet, unrivalled by any which Scotland ever produced," wie Walther Scott über ihn urtheilt, bisher so wenig beachtet worden ist. Unter diesen Umständen ist es ein Verdienst Schipper's, dass er in der vorliegenden Arbeit nicht nur eine Geschichte und kritischästhetische Würdigung Dunbar's, sondern auch reichliche Auszüge aus den Werken des Dichters bietet. Das Buch wird nicht nur von Fachleuten, sondern auch in weiteren Kreisen mit Vergnügen und Nutzen gelesen werden." *Anglia.*

„Stil und Darstellungsweise sind so gewandt, dass man im Lesen kaum daran erinnert wird, welch tiefes Studium und eingehende Forschung dem Ganzen zu Grunde liegt. Es ist somit eine Musterarbeit für eine volksthümliche Darstellung einer wissenschaftlichen Abhandlung." *Literar. Centralblatt.*

„Prof. Schipper has had the courage to undertake the task of making the prince of our old Scottish poets, known to his countrymen by a careful biography and learned criticism, with translations of many of the poems executed with fidelity and spirit." *Scotsman.*

„British literature is already much indebted to Prof. Schipper — his last contribution is peculiarly acceptable." *Saturday Review.*

„The book merits the honour of translation into English." *Academy.*

„Altogether the work is exceedingly well done." *Scottish Review.*

Samuel Taylor Coleridge

und

die englische Romantik

von

Alois Brandl,

Prof. der Englischen Philologie a. d. Universität Straßburg.

Inhalt: I. Kap. Kinder- und Knabenjahre. (1772—90). — II. Kap. Auf der Universität. (1791—94). — III. Kap. Pantisokratie. Bristol. (1795—96). — IV. Kap. In Nether Stowey. Wordsworth. (Novemb. 1796 bis September 1798). — V. Kap. Die deutsche Reise. Wallenstein. (Sept. 1798 bis April 1800). — VI. Kap. An den Seen. Krank und unstät. (Sommer 1800 bis Herbst 1810). — VII. Kap. In Hammersmith und Calve. Aesthetische Hauptleistungen. Herbst 1810 bis Frühjahr 1816).

8°. XII u. 437 S. 1886. geh. M. 7.—. geb. M. 8.—.

Ein höchst verdienstliches Buch, das all überall von einem tiefen Versenken in die Eigenart des Dichters und von einem grossen weiten Ueberblick über die Weltliteratur sowie von immensem Fleisse bei Durchforschung und Sichtung der Quellen zeugt. *Deutsche Litteratur-Zeitung.*

Es kann nicht mit besserer eingehenderer Sachkenntniss über Coleridge's Dichtungen gehandelt werden, als dies von Brandl geschehen ist. *Literar. Centralblatt.*

Auf umfassenden historischen wie litterarischen Studien beruhend, jeder streng wissenschaftlichen Anforderung genügend, ist Brandl's Arbeit doch zugleich ein auch für weitere Kreise lesbares Buch. *Englische Studien.*

The work before us is the first serious attempt to give an organic picture of Coleridge's achievements in their entire range. *The Academy.*

Dr. Brandl's volume contains not merely a biography or a mere narrative of the poet's life but also a complete and highly instructive study of the movement which centred around him. *The Scottish Review.*

Ludwig Holberg und seine Zeitgenossen

von

Georg Brandes.

Mit dem Bildnisse Holbergs in Holzstich.

Inhalt: I. Jugend. — II. Zeitgenossen. — III. Heranwachsen. — IV. Geistesgepräge. — V. Quellen. — VI. Lebenskampf und Tod.

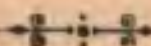
8°. VI u. 254 S. 1885. M. 4.50. geb. M. 5.50.

Urteile der Presse:

„Keine frühere Arbeit führt uns Holbergs Gestalt so plastisch vor Augen, kein früherer Forscher hat sein Werden und Wirken so allseitig zu beleuchten vermocht. Und selbst die Mängel des Buches sind keine entstellenden Flecken; sie bergen in sich die Keime einer vollkommenen kritischen Erkenntniss. Belebend und befruchtend wie ein Frühlingsregen ist Georg Brandes Holbergwerk. Möge die junge Saat bald üppig ins Kraut schiessen.“ *Deutsche Rundschau.*

„Il faut savoir gré au docteur Brandes d'avoir mis enfin cette belle figure littéraire a son vrai rang dans la savante étude qu'il vient de publier.“ *Le Temps.*

„Doctor Georg Brandes who is peculiarly fitted for the task thanks to his wide culture, critical insight and literary sympathy has bestowed both time and enthusiasm on Holberg with the result of producing a book in all respects admirable and which should be read by every student of Northern literature.“ ***Spectator.***



Romanisches und Keltisches.

Gesammelte Aufsätze

von

Hugo Schuchardt,

Professor an der Universität Graz.

8⁰. VIII u. 438 S. 1886. M. 7.50. geb. M. 8.50.

Inhaltsverzeichniss: I. Pompeï und seine Wandinschriften. — II. Virgil im Mittelalter. — III. Boccaccio. — IV. Die Geschichte von den drei Ringen. — V. Ariost. — VI. Camoens. — VII. Zu Calderons Jubelfeier. — VIII. Goethe und Calderon. — IX. G. G. Belli und die römische Satire. — X. Eine portugiesische Dorfgeschichte. — XI. Lorenzo Stecchetti. — XII. Reim und Rhythmus im Deutschen und Romanischen. — XIII. Liebesmetaphern. — XIV. Das Französische im neuen Deutschen Reich. — XV. Eine Diezstiftung. — XVI. Französisch und Englisch. — XVII. Keltische Briefe. — Anmerkungen.

Urteile der Presse:

„Gewährt dem Leser zu gleicher Zeit Genuss, Anregung und Belehrung in einem Maasse, wie wenig andere Bücher: Anregung und Belehrung durch die grosse Fülle gedankenreichen Inhalts, Genuss durch die überaus anmuthig schöne Form, in der dieser Inhalt geboten wird."
Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie.

„Es möge das auch durch die von jeder Gelehrsamkeit und Pedanterie freie Darstellung sich empfehlende Buch viele Leser, die es durchziehenden Grundideen viele Nachfolger haben." *Deutsche Litteraturzeitung.*

„Das Buch bildet eine werthvolle Bereicherung der Essay-Literatur in wahrhaft classischer Form der Sprache und beredter, sprachgewaltiger Darstellung."
Wochenschrift für klassische Philologie.

„Schuchardt's Aufsätze üben gewinnenden Eindruck aus durch den versöhnenden Geist, dem allein sich die fremden Dinge aufthun, durch Sachkenntniss und Besonnenheit, weiten Blick, elegantes Wissen und Beredtsamkeit.
Zeitschrift f. roman. Philologie.

„In questo volume si trovano mirabilmente riunite certe qualità, che di rado si incontrano insieme, la vastità delle cognizioni, le prodondità di esse e una invidiabile maniera artistica di porgerle al pubblico."
Giornale storico della letteratura italiana.

Auch dieses Werk des berühmten Romanisten wird von **Anton Schönbach** (Über Lesen und Bildung 3. Aufl.) in der kleinen Auswahl des Besten aufgeführt, was die deutsche Litteratur an Prosawerken bietet.

Schuchardt, H., Prof. (Graz) Ueber die Lautgesetze. Gegen die Junggrammatiker. gr. 8⁰. VI u. 39 S. 1885. M. 0.80. (Vergriffen).

— Auf Anlass des Volapüks. 8⁰. 48 S. 1888. M. 1.—.



Aufsätze und biographische Skizzen

zur französischen Geschichte

von

Samuel Sugenheim.

8°. VIII u. 338 S. 1872. M. 4,50.

Inhalt: Der Widerruf des Edictes von Nantes und seine Folgen für Frankreich und Deutschland. — Die Französinnen auf den Thronen und an den Höfen Europas im Zeitalter Ludwigs XIV. — Die Franzosen am Mittel- und Niederrhein im letzten Decennium des XVIII. Jahrhunderts. — Eugen Beauharnais, Vicekönig von Italien, Herzog von Leuchtenberg. — Hieronymus Bonaparte und sein sechsjähriges Königthum Westphalen. — Die Elsässer und Lothringer unter den Feldherren Napoleons I.

Urteile der Presse:

Die gemeinsame Tendenz dieser Aufsätze ist in dem Nachweise der nachtheiligen Einflüsse der französischen Welt zu suchen; es ist daher ein vaterländisches Interesse, welches durch diese Schilderungen angeregt wird, und da alles aus sicheren Quellen entnommen ist, wird der beabsichtigte Eindruck nicht ausbleiben. *(Heidelberger Jahrbücher der Litteratur.)*

Die vorliegenden Aufsätze, in welcher der Verfasser die Früchte einer reichen Belesenheit verwerthet und mitunter die Chronique scandaleuse mit Vorliebe zum Wort kommen lässt, eignen sich zur Lektüre auch für das grössere Publikum. *(Litterarisches Centralblatt.)*

Der bekannte Historiker vertritt auch in diesem Werke seinen Standpunkt, so gründlich wie möglich aus den Quellen und doch für einen weiteren Leserkreis zu schreiben. Eine gewandte Feder und grosses Geschick den Stoff pointirt zu ordnen unterstützt ihn dabei. Es bietet sich bei der Lektüre so manche Parallele zwischen den Franzosen von ehemals und jetzt, die recht illustrirend für die Gegenwart ist. Die Aufsätze lesen sich gut und Referent kann das Buch recht angelegentlich empfehlen. *(Allgem. litterar. Anzeiger.)*

Der Verfasser hat seinen reichen geschichtlichen Stoff in angenehme Formen zu giessen und um einzelne interessante geschichtliche Episoden oder hervorragende Persönlichkeiten zu konzentriren verstanden. Mit Fleiss und Glück hat Sugenheim viel des Vertuschten und Verschwiegenen ans Licht gezogen und Entstellungen der historischen Wahrheit berichtigt. Das grössere Publikum werden ausserdem die hineingewobenen treuhistorischen Details fesseln. *(Neue freie Presse.)*

Kritische Geschichte

der

französischen Cultureinflüsse

in den letzten Jahrhunderten

von

J. J. Honegger.

8°. XII, 400 S. 1875. M. 7,50.

Inhalt: Geist und Gang der Geschichte. — Aufsteigen der französ. Macht bis auf Ludwig XIV. — Die französische Weltmachtstellung auf ihrer Höhe: Ludwig XIV. bis zur Scheide des Jahrhunderts. — Politischer Verfall des Staats; Herrschaft der revolutionären Litteratur. — Frankreich seit der Revolution.

„Das Werk ist mit Fleiss, selbständigem Denken und in tüchtiger, gesunder, deutscher Gesinnung zusammengestellt.“ *Deutsche Rundschau.*

„Eine Lektüre für den wissenschaftlich gebildeten Leser, den die leichte und lebendige Art der Schilderung in hohem Grade fesseln wird.“ *Europa.*

Soeben erschien:

Mireio.

Provençalische Dichtung

von

Frederi Mistral.

Deutsch von August Bertuch.

Mit einer Einleitung von Eduard Böhmer.

8⁰. XVII u. 292 S. 1893. brosch. M. 5.—, gebunden in Leinwand M. 6.—.

Einer der bedeutendsten deutschen Dichter der Neuzeit, dem die Aushängebogen dieser Verdeutschung vorgelegen haben, hat sich in einem Briefe an den Uebersetzer folgendermassen darüber geäussert:

„Drei stille regnerische Rasttage in Parma habe ich mir mit Mirèio vergoldet, werthester Herr, erst hier aber das Gedicht zu Ende gelesen, mit einer Empfindung, wie ich sie lange keinem dichterischen Werk verdankt. Ja eigentlich überhaupt keinem seit den frühesten Tagen, als mir die grossen Schätze alter und neuerer Volkspoesie zuerst entgegenglänzten. Denn was dieses Werk eines Zeitgenossen so einzig macht, ist eben der starke, reine Hauch eines von Bildung nicht angewelkten Naturgefühls, das zugleich durch allen Reiz moderner Zartheit das Gepräge seiner Zeit erhalten hat. Schon in Nerto hatte mich diese ganz eigene Mischung angezogen, die hier mit noch stärkerem Zauber hervortritt. Dazu das Ineinanderweben heidnischer und mystisch-katholischer Vorstellungen auf dem Boden naiver Volkstradition, die süsseste, unschuldigste Sinnlichkeit und züchtigste Sitte, idyllische Zierlichkeit neben elementarer Rohheit (in der gewaltigen Kampfscene) und das alles in streng geschlossener, kunstreicher Form, die doch wieder, wenn man sich ihr eine Weile hingegeben hat, als die naturnotwendige, einzig mögliche Tonart erscheint, in der diese wundersamen Geschichten vorgetragen werden konnten . . .“

„Er (der Dichter) hat noch das seltene Glück erfahren, einen so meisterhaften Dolmetscher zu finden . . . .“

Früher erschien:

Nerto.

Provençalische Erzählung

von

Frederi Mistral.

Deutsch von August Bertuch.

8⁰. 182 S. 1891. brosch. M. 3.—, gebunden in Leinwand M. 4.—.

„Vorliegender Uebersetzung der poetischen Erzählung des berühmten provençalischen Dichters gebührt alles Lob. Sie ist gewandt und hält sich treu an das Original, dessen Ton genau getroffen ist.“ *(Deutsche Litteraturzeitung.)*

„Man muss dem Uebersetzer aufrichtig dankbar sein, dass er diese im Original so Wenigen zugängliche, echt poetische und durchaus eigentümlich charakteristische Dichtung den Deutschen dargeboten hat.

In der Mischung von Naivetät und überlegenem Humor, mit der der Dichter die Unglaublichkeit der mittelalterlichen Volkssage der skeptischen Gegenwart vorzuführen wagt, liegt ein ganz eigner Reiz. Die ursprüngliche Frische eines wahrhaft dichterischen Naturells, das mit dem Boden, mit dem Volkstum seiner engern Heimat sich untrennbar verwachsen fühlt, spricht daraus, und wer inmitten der „experimentalen“ Poesie unserer Tage sich einmal die Freude gönnt, in solch ein Gedicht hineinzublicken, dem ist es, als träte er aus einem chemischen Laboratorium in eine schöne Waldlandschaft.

Hier ist weder der antiquarische Staub zu finden, der die Schilderungen unserer historischen Romane meist zu bedecken pflegt, noch jene künstliche Altertümelei des epischen oder lyrischen Ausdrucks, mit der modern empfindende Dichter volkstümliche Sagen glauben behandeln zu müssen.“ *(Preussische Jahrbücher.)*

„Möchte diese gelungene Verdeutschung eines anerkannten Meisterwerks der Poesie Diesen und Jenen anlocken, das Buch an einem schönen Frühlingsmorgen in sein Wanderränzel zu stecken, um es auf grünem Rastplatz hervorzuholen. Was gilts? er liest es durch in Einem Zug.“ *(Schweizerische Rundschau.)*

Zur Analysis der Wirklichkeit. Eine Erörterung der Grundprobleme der Philosophie von Otto Liebmann. Zweite, beträchtlich vermehrte Aufl. 8°. 680 S. 1880. M. 9. —

Inhalt:

Vorwort zur ersten Auflage. — Vorwort zur zweiten Auflage. — Prolegomena.

Erster Abschnitt: Zur Erkenntniskritik und Transscendentalphilosophie. — Idealismus und Realismus. — Über die Phänomenalität des Raumes. — Anhang. — Raumcharakteristik und Raumdeduktion. — Über subjektive, objektive und absolute Zeit. — Über relative und absolute Bewegung. — Zur Theorie des Sehens. Erstes Kapitel. Id. Zweites Kapitel. — Die Logik der Thatsachen oder Kausalität der Zeitfolge. — Die Metamorphosen des Apriori.

Zweiter Abschnitt: Zur Naturphilosophie und Psychologie. — Vorbetrachtungen. — Erste Meditation. id. Zweite Meditation. — Über den philosophischen Wert der mathematischen Naturwissenschaft. — Enige Worte über das Atom. — Platonismus und Darwinismus. — Das Problem des Lebens. — Aphorismen zur Kosmogonie. (Mythologie und Philosophie. Historische Notiz. Bedenken. Geogonie. Kausalität und Teleologie. Ewige Palingenesie. Ideenordnung im Universum.) — Über den Instinkt. — Die Association der Vorstellungen. — Über die Existenz abstrakter Begriffe. — Menschen- und Tierverstand. — Gehirn und Geist. — Die Einheit der Natur.

Dritter Abschnitt: Zur Aesthetik und Ethik. — Ideal und Wirklichkeit. — Das ästhetische Ideal. — Das ethische Ideal.

Die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche das sämtliche Hauptgebiete und Grundfragen der Philosophie behandelnde Werk gefunden hat, ermöglichte der Verlagshandlung schon nach drei Jahren die Veranstaltung einer zweiten, beträchtlich vermehrten Auflage. Die Vermehrungen, bestehend in zahlreichen Noten und einigen neuen Kapiteln, ergänzen das Werk nach mehreren Seiten hin und vervollständigen die Ausführung des vom Titel angedeuteten Fundamentalgedankens.

Sittliches Sein und Sittliches Werden.

Grundlinien eines Systems der Ethik

von

Theobald Ziegler.

Zweite unveränderte Auflage.

kl. 8°. VIII u. 151 S. 1890. cartonniert. Preis ℳ 2,50.

Inhalt:

1. Vortrag: Aufgabe und Methode der Ethik. Historischer Überblick. — 2. Vortrag: Die Entstehung des Sittlichen. — 3. Vortrag: Das Wesen des Sittlichen. — 4. Vortrag: Pflicht und Tugend. — 5. Vortrag: Güter und höchstes Gut. — Schluß.

Geschichte der christlichen Ethik

von

Theobald Ziegler

ord. Professor der Philosophie an der Universität Strassburg.

Zweite durch ein Namen- und Sachregister vermehrte Ausgabe.

8°. XVI, 607 S. 1892. M. 9. —

„Das Werk entspricht allen Anforderungen, welche an eine solche Darstellung gestellt werden und gestellt werden müssen. Es ist geschrieben sine ira aber cum studio, ohne Fanatismus, aber mit liebevoller Hingabe an den Stoff, leidenschaftslos, aber mit dem Mute der Wahrheit. Der Verfasser scheut sich nicht, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Er schildert mit grosser Wärme die hohe sittliche Bedeutung des Christentums, aber er zeigt uns auch mit unerbittlicher Deutlichkeit die Abwege, auf welche die christliche Kirche zuweilen geraten ist. So entwirft er in markigen und kraftvollen Zügen ein Bild christlicher Lehre und christlichen Lebens in ihren wichtigsten Entwickelungsphasen, von Jesus bis zu den Jesuiten und hat ein Werk geschaffen, das nicht nur wissenschaftlich bedeutend, sondern nach dem oben Gesagten von geradezu aktuellem Interesse ist.“ Die Gegenwart. 1886. Nr. 45.

Danker, Otto, Die Laut- und Flexionslehre der mittelkentischen Denkmäler nebst romanischem Wortverzeichnis. 8⁰. 63 S. 1879. M 1. 60

Deecke, Dr. Wilh., Die Falisker. Eine geschichtlich-sprachliche Untersuchung. Mit einer Karte und vier Tafeln. 8⁰. XVI. u. 297 S. 1888. M 9. —

— — Der Ursprung der Kyprischen Sylbenschrift. Eine paläographische Untersuchung. 8⁰. 39 S. und 4 Schrifttafeln. 1877. M 1. 80

Der durch seine scharfsinnigen Forschungen auf dem kyprischen wie etruskischen Denkmälerfelde rühmlichst bekannte Verfasser hat mit dieser Schrift eine Reihe paläographischer Untersuchungen begonnen, welche wie Glieder einer Kette zusammenhängen und der Geschichte der Schrift neue Perspektiven zu öffnen versprechen. Literar. Centralblatt 1878, Nr. 8.

— — Facere und Fieri in ihren Compositionen mit andern Verbis. (Abdruck aus dem Programm des kaiserl. Lyceums zu Strassburg. Herbst 1872.) gr. 8⁰. 47 S. 1873. M 1 —

Dolopathos, Johannis de Alta Silva Dolopathos sive de rege et septem sapientibus. Herausgegeben v. Herm. Oesterley. 8⁰. XXIII, 99 S. 1873. M 4. 50

Enthält den Text des Jahrhunderte lang als verloren beklagten, von Dr. Oesterley wieder aufgefundenen Werkes des Mönches Dam Jehan von Metz (aus dem 12. Jahrh.) — die lateinische Vorlage des altfranz. Gedichtes gleichen Namens und die älteste occidentalische Fassung des Märchens von den sieben weisen Meistern. Literar. Centralblatt.

Edda, Vielgewandts Sprüche und Groas Zaubergesang. (Fiolvinnsmal-Grougaldr.) Zwei norränische Gedichte der Saemunds-Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Fr. W. Bergmann, Prof. der philos. Fakultät in Strassburg. 8⁰. III, 186 S. 1874. M 4. 50

— Weggewohnts Lied (Vegtams-Kvida), Der Odins-Raben-Orakelsang (Hrafna Galdr Odins) und der Seherin Voraussicht (Völu Spa). Drei eschatologische Gedichte der Saemunds-Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Fr. W. Bergmann. 8⁰. 320 S. 1875. M 6. —

— Rigs Sprüche (Rigs Mâl) und das Hyndla-Lied (Hyndlu-Liôd). Zwei socialethische Gedichte der Saemunds-Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedrich Wilh. Bergmann. 8⁰. XIX, 188 S. 1876. M 4. —

— Des Hehren Sprüche (Hâva mâl) und Altnordische Sprüche, Priameln und Rûnenlehren. Ethische und magische Gedichte aus der Saemunds-Edda, kritisch übers. u. erklärt v. Dr. Fr. W. Bergmann. 8⁰. VIII, 267 S. 1877. M 6. —

— Allweise's Sprüche. Thryms-Sagelied, Hymis-Sagelied und Loki's Wortstreit (Alvissmal, Thrymskvida, Hymiskoida, Lokasenna). Vier Eddische Gedichte des Thôr-Cyclus, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Fr. W. Bergmann. 8⁰. VIII, 304 S. 1878. M 7. —

— Die Eddagedichte der Nordischen Heldensage, kritisch hergestellt-übersetzt u. erklärt von Prof. Dr. Fr. W. Bergmann. 8⁰. VIII, 384 S. 1879. M 8. —

Ehrichs, Ludwig, Les grandes et inestimables Croniques de Gargantua und Rabelais' „Gargantua et Pantagruel". 8⁰. 47 S. 1889. M 1. 50

Ezzo's Gesang von den Wundern Christi und ***Notker's*** Memento mori im phototypischen Facsimile der Strassburger Handschrift herausgegeben von K. A. Barack. Mit 4 Tafeln. 4⁰. 4 S. cart. 1879. M 4. —

Freeman, Edward, A., Zur Geschichte des Mittelalters. Ausgewählte historische Essays. Aus dem Englischen übersetzt von C. J. Locher. 8⁰. 329 S. 1886. M 6. —

Inhalt: Das heilige römische Reich. — Die Franken und die Gallier. — Die früheren Belagerungen von Paris. — Friedrich I., König von Italien. — Kaiser Friedrich II. — Die Folgerichtigkeit der englischen Geschichte. — Die Beziehungen zwischen den Kronen von England und Schottland. — Der heilige Thomas von Canterbury und seine Biographen. — Die Regierung Eduards III.

„. . . Ein hervorragendes Beispiel der vollen modernen Aufgabe dessen, was man in Deutschland Mittelalter nennt, bietet Freeman, über dessen kühne, rücksichtslos schulwidrige, geistreiche Essays mancher den Kopf schütteln wird, die aber meine ganze Bewunderung herausfordern . . ." O. Lorenz, (Deutsche Litteraturzeitung 1887, Nr. 19.)

Fürst, Dr., ***Jul.,*** Rabbiner, Glossarium Graeco-hebraeum oder der griechische Wörterschatz der jüdischen Midraschwerke. Ein Beitrag zur Kultur- und Altertumskunde. 8⁰. 216 S. 1891. M 7. —

Geiger, Ludw. Firlifimini und andere Curiosa. kl. 8⁰. 168 S. 1885. M 4. —
Inhalt: Firlifimini. — Die ästhetische Prügelei. — Der verfrohrene Capuziner.

Goldoni, Carlo, Il Burbero benefico ossia il bisbetico di buon cuore. Commedia. Edizione scolastica con accenti ortofonici curata dal Dr. A. Baragiola. 8⁰. 59 p. 1883. M —. 60

Die Comödie Goldonis eignet sich vorzüglich zur ersten Lektüre im Italienischen.

Henning, Rud. (Prof. an der Universität Strassburg), das deutsche Haus in seiner historischen Entwicklung. Mit 64 Holzschnitten. 8°. 183 S. 1882. (Quellen und Forschungen, Heft XLVII.) *M* 5. —

Inhalt: Einleitung. — Die fränkisch-oberdeutsche Bauart. — Die sächsische Bauart. — Die friesische Bauart. — Die anglo-dänische Bauart. — Die nordische Bauart. — Die ostdeutsche Bauart. — Das arische Haus. — Zur Geschichte des deutschen Hauses.

..... Hennings arbeit ist die des culturhistorikers und archäologen. Auch er geht von der form des bauernhauses aus, aber er nimmt sechs bauarten an: die fränkisch-oberdeutsche, sächsische, friesische, anglodänische, nordische und ostdeutsche, und gelangt nach der schilderung dieser bauarten zu historischen und archäologischen schlüssen, die in den beiden capiteln seines buches: Das arische haus und zur geschichte des deutschen hauses niedergelegt sind.
Zeitschrift für deutsches Alterthum N. F. XIX. Bd.)

— — Die deutschen Haustypen. Nachträgliche Bemerkungen. 8°. 34 S. 1885. (Quellen und Forschungen LV, 2.) *M* 1. —

— — Die deutschen Runendenkmäler. Fol. VI u. 156 S. m. 4 Taf. u. 20 Holzschnitten. 1889. cart. *M* 25. —

Heusler, A., Der alemannische Consonantismus in der Mundart von Baselstadt. 8°. XIV u. 131 S. 1888. *M* 4. —

Hoffmann, Dr., ***Ed.***, Stärke, Höhe, Länge. Ein Beitrag zur Physiologie der Akzentuation mit spezieller Berücksichtigung des Deutschen. 8°. IX und 51 S. 1892. *M* 1. 50

Hoefft, Dr., ***Karl Th.***, France, Franceis und Franc im Rolandsliede. Lex.-8°. 74 S. 1891. *M* 2. —

Hübschmann, H., Das indogermanische Vokalsystem. 8°. 191 S. 1885. (*M* 4. 50) Vergriffen.

— — Etymologie und Lautlehre der ossetischen Sprache. 8°. VIII, 151 S. 1887. (Sammlung indogermanischer Wörterbücher. I.) *M* 4. —

Karsten, Joh., Oliver Goldsmith. Ein Gesammtbild seines Lebens und seiner Werke. 8°. IV u. 216 S. 1873. *M* 3. —

(Enthält u. A. sämmtliche kleineren Gedichte Goldsmiths, viele davon zum erstenmal in deutscher Uebertragung.)

Kayserling, M., Biblioteca española-portugueza-judaica. Dictionnaire bibliographique des auteurs juifs, de leurs ouvrages espagnols et portugais et des œuvres sur et contre les juifs et le judaisme. Avec un aperçu sur la littérature des juifs espagnols et une collection des proverbes espagnols. Lex. 8°. XXI u. 155 S. 1890. *M* 6. —

Lauchert, Fr., Geschichte des Physiologus. Mit 2 Textbeilagen. 8°. XIII u. 312 S. 1889. *M* 7. —

Laun, Adolf, Washington Irwing. Ein Lebens- und Charakterbild. 2 Bände. kl. 8°. XI, 246; IV, 291 S. 1870. *M* 7. —

Literaturdenkmäler, Elsässische, aus dem XIV. bis XVII. Jahrhundert. Herausgegeben von Ernst Martin und Erich Schmidt.

I. Band: Das heilige Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim, herausgegeben mit einer Untersuchung über die Cisio-Jani von Karl Pickel. 8°. VI u. 124 S. 1878. *M* 3. —

II. Band: Joseph. Biblische Komödie von Thiebold Gart, herausgegeben von Erich Schmidt. 8°. 124 S. 1880. *M* 3. —

III. Band: Ingold: Das goldene Spiel, herausg. von Edward Schröder. 8°. XXXIII u. 98 S. 1882. *M* 3. —

IV. Band: Ausgewählte Dichtungen von Wolfhart Spangenberg. 8°. XVI u. 349 S. 1887. *M* 6. —

V. Band: Parzifal von Claus Wisse und Philipp Colin (1331—1336). Eine Ergänzung der Dichtung Wolframs von Eschenbach. Zum ersten Male herausgegeben von Karl Schorbach. 8°. XX u. 879 S. 1888. *M* 10. 50

Mankel, Dr. W., Laut- und Flexionslehre der Mundart des Münsterthals im Elsass. 8°. 54 S. 1886. *M* 1. 80

Müller, Max, Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft. Vier Vorlesungen nebst zwei Essays „über falsche Analogien in der vergleichenden Theologie“ und über „die Philosophie der Mythologie“. 2. unveränderte Auflage. 8°. pp. 353. m. d. Portr. d. Verf. 1876. *M* 6. —

Was Max Müller schreibt, enthält immer so viel des Anregenden und Belehrenden, dass man dem rastlosen Arbeiter für jede seiner Gaben zu neuem Danke verpflichtet ist. Dass dies auch von den vorliegenden Vorlesungen über Religionswissenschaft gelte, erhellt schon aus dem äusseren Umstande, dass dieselben seit ihrem ersten Erscheinen überall mit regstem Interesse aufgenommen wurden und zahlreiche Besprechungen veranlasst haben.
Litterar. Ctrlbltt.

— — Eine Missionsrede, am 23. Dezember 1873 in der Westminster-Abtei gehalten, mit einer einleitenden Predigt von Arthur Penrhyn Stanley. 8°. pp. 74. 1874. *M* 1. 60

Müller, Max, Vorlesungen über Ursprung und Entwicklung der Religion. Mit besonderer Rücksicht auf die Religionen des alten Indiens. 8⁰. XVI, 439 S. 1880. ℳ 7. —

— — Über die Resultate der Sprachwissenschaft. Vorlesung, gehalten am 23. Mai 1872 an der kais. Universität zu Strassburg. 3. unveränderte Aufl. 8⁰. 32 S. 1872. ℳ —. 80

Notker's Psalmen. Nach der Wiener Handschr. herausgegeben von Richard Heinzel und Wilhelm Scherer mit Unterstützung der K. K. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 8⁰. XI, 327 S. 1876. ℳ 8. —

Seit mehr als zwei Jahrhunderten war die Ambraser Handschrift von Notker's Psalmen bekannt, beschrieben und häufig citirt: erst jetzt aber ist sie endlich als letztes der bisher entdeckten altd. Sprachdenkmäler der allgemeinen Benutzung in einer den heutigen Ansprüchen genügenden Weise durch die vorliegende Ausgabe zugänglich gemacht worden. A. f. D. A. III, 3.

Osthoff, Herm., Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch. 8⁰. X u. 653 S. 1884. ℳ 14 —

Pearson, Karl, Die Fronica. Ein Beitrag zur Geschichte des Christusbildes im Mittelalter. Mit neunzehn Tafeln. 8⁰. IX, 141 S 1887. Kart. ℳ 9. —

„Der Wert dieses fleissig und mit grosser Hingabe an die Sache gearbeiteten Buches liegt in dem umfangreichen Nachweise der auf die Veronikalegende bezügl. literarischen und monumentalen Quellen, sowie in den beigegebenen vorzüglich ausgeführten Tafeln. welche unter anderen eine Nachbildung des Veronikabildes in St. Peter und desjenigen in St. Silvestro in Rom nach Zeichnungen von Heaphy geben." (Liter. Centralblatt 1887. Nr. 44.)

„Das Buch ist als ein sehr wertvoller Beitrag zur mittelalterlichen Ikonographie zu bezeichnen, dessen Wert durch die beigegebenen sorgfältig ausgeführten Tafeln namhaft vermehrt wird. Die Ausstattung ist vorzüglich." (Deutsche Literaturzeitung 1887. Nr. 81.)

Quellen und Forschungen zur Sprach- nnd Culturgeschichte der germanischen Völker, herausg. von Bernhard ten Brink, Ernst Martin, E. Schmidt.

I. Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit. Studien von Wilhelm Scherer. I. Zu Genesis und Exodus. 8. VIII u. 77 Seiten. 1874. M. 2 —
II. Ungedruckte Briefe von und an Johann Georg Jacobi, mit einem Abriss seines Lebens und seiner Dichtung hrsg. v. Ernst Martin. 8. 97 Seiten. 1874. M. 2 40
III. Ueber die Sanctgallischen Sprachdenkmäler bis zum Tode Karls des Grossen. Von R. Henning. 8. XIII u. 159 Seiten. 1875. M 4 —
IV. Reinmar von Hagenau und Heinrich von Rugge. Eine litterarhistorische Untersuchung von Erich Schmidt. 8. 122 Seiten. 1875. M. 2 60
V. Die Vorreden Friedrichs des Grossen zur Histoire de mon temps. Von Wilhelm Wiegand. 8. 86 Seiten. 1875. M. 2 —
VI. Strassburgs Blüte und die volkswirthschaftliche Revolution im XIII. Jahrhundert von Gustav Schmoller. 8. 35 Seiten. 1875. M. 1 —
VII. Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit. Studien von W. Scherer. II. Heft. Drei Sammlungen geistlicher Gedichte. 8. 90 Seiten. 1875. M. 2 40
VIII. Ecbasis captivi, das älteste Thierepos des Mittelalters. Herausgegeben von Ernst Voigt. 8. 104 Seiten. 1875. M. 4 —
IX. Ueber Ulrich von Lichtenstein. Historische und litterarische Untersuchungen von Karl Knorr. 8. 104 Seiten. 1875. M. 2 40
X. Ueber den Stil der altgerman. Poesie von Rich. Heinzel. 8. 54 Seiten. 1875. M. 1 60
XI. Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe und die Reform seiner Verfassung und Verwaltung im XV. Jahrhundert von Gustav Schmoller. Mit einem Anhang: enthaltend die Reformation der Stadtordnung von 1405 und die Ordnung der Fünfzehner von 1433. 8. IX u. 164 S. 1875. M. 3 —
XII. Geschichte der deutschen Dichtung im X. und XIII. Jahrhundert von Wilhelm Scherer 8. X u. 146 Seiten. 1875. M. 3 50
XIII. Die Nominalsuffixe a und â in den germanischen Sprachen. Von Heinrich Zimmer. 8. X u. 316 Seiten. 1876. M. 14 —
XIV. Der Marner. Herausg. von Philipp Strauch. 8. 186 Seiten. 1876. M. 4 —
XV. Ueber den Mönch von Heilsbronn. Von Albrecht Wagner. 8. 92 S. 1876. M. 2 —
XVI. King Horn. Untersuchungen zur mittelenglischen Sprach- u. Litteraturgeschichte von Theod. Wissmann. 8. 124 Seiten 1876. M. 3 —
XVII. Karl Ruckstuhl. Ein Beitrag zur Goethe-Litteratur v. L. Hirzel. 8. 46 Seiten. 1876. M. 1 —
XVIII. Flandrijs. Fragmente eines mittelniederländischen Rittergedichtes. Zum ersten Male herausgegeben von Johannes Franck. 8. IX u. 156 S. 1876. M. 4 —
XIX. Eilhart von Oberge. Z ersten Male hrsg. v. E. Lichtenstein. 8. CCV u. 475 S. 1868. M. 14 —
XX. Englische Alexius-Legenden aus dem XIV. und XV. Jahrh. Herausg. von J. Schipper. 1: Version I. 8. 107 S. 1877. M. 2 50
XXI. Die Anfänge des Prosaromans in Deutschland und Jörg Wickram von Colmar. Eine Kritik von Wilh. Scherer. 8. 103 Seiten. 1877. M. 2 50
XXII. Ludwig Philipp Hahn. Ein Beitrag zur Charakteristik der Sturm- und Drangzeit von Rich. Maria Werner. 8. X u. 142 Seiten. 1877. M. 3 —
XXIII. Leibnitz und Schottelius. Die Unvorgreiflichen Gedanken. Untersucht und hrsg. von August Schmarson. 8. VI u. 192 Seiten. 1877. M. 2 —
XXIV. Die Handschriften u. Quellen Willirams deutscher Paraphrase des hohen Liedes. Untersucht v. Josef Seemüller. 8. VIII u. 117 S. 1877. M 2 50
XXV. Kleinere lateinische Denkmäler der Thiersage aus dem XII. bis XIV. Jahrhundert Herausgegeben v. E. Voigt. 8. VII u. 156 Seiten. 1878. M. 4 50
XXVI. Die Offenbarungen der Adelheid Langmann hrsg. v. Phil. Strauch. 8. XLII u. 119 Seiten. 1878. M. 4 —
XXVII. Ueber einige Fälle des Conjunctivs im Mittelhochdeutschen. Ein Beitrag zur Syntax des zusammengesetzten Satzes V. Ludw. Bock. 8. VIII u. 74 S. 1878. M. 1 50
XXVIII. Willirams deutsche Paraphrase des hohen Li des. Mit Einleitung und Glossar. herausgeg. vod Joseph Seemüller. 8. XIV u. 147 Seiten. 1878. M. 3 —
XXIX. Die Quellen von Notkers Psalmen. Zusammengestellt v. E. Henrici. 8. 358 S. 1878. M. 8 —
XXX. Joachim Wilhelm von Brawe, der Schüler Lessings. Von August Sauer. 8. VIII u. 148 Seiten. 1878. M. 3 —

Quellen und Forschungen:

XXXI. Nibelungenstudien von R. Henning. 8. XII u. 329 Seiten. 1878. M. 6 —
XXXII. Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation. Von Friedr. Kluge. 8. IX u. 166 Seiten. 1879. M. 4 —
XXXIII. Wolframs von Eschenbach Bilder und Wörter für Freude und Leid. Von Ludwig Bock. 8. VIII u. 74 Seiten. 1879. M. 1 60
XXXIV. Aus Goethes Frühzeit Bruchstücke eines Commentars zum jungen Goethe. Von W. Scherer. 8. VII u. 130 Seiten. 1879. M. 3 —
XXXV. Wigamur. Eine litterarhistorische Untersuchung v. Greg. Sarrazin. 8. 33 S. 1879. M. 1 —
XXXVI. Taulers Bekehrung. Kritisch untersucht v. Heinr. Seuse Denifle. 8. VIII u. 146 Seiten. 1879. M. 3 50
XXXVII. Ueber den Einfluss des Reimes auf die Sprache Otfrids. Mit einem Reimlexicon zu Otfrid. Von Theod. Ingenbleck. 8. 95 Seiten. 1880. M. 2 —
XXXVIII. Heinrich von Morungen und die Trobadours. Von Ferd. Michel. 8. XI u. 272 Seiten. 1880. M. 6 —
XXXIX. Beiträge zur Kenntniss der Klopstock'schen Jugendlyrik. Von Erich Schmidt. 8. VIII u. 92 Seiten. 1880. M. 2 —
XL. Das deutsche Ritterdrama des XVII. Jahrhunderts. Studien über Jos. Aug. v. Törring seine Vorgänger u. Nachfolger. Von Otto Brahm. 8. X u. 335 Seiten. 1880. M. 5 —
XLI. Die Stellung von Subject und Prädicatsverbum im Heliand. Nebst einem Anhang metrischer Excurse. Ein Beitrag zur german. Wortbildungslehre. Von John Ries. 8. 129 Seiten. 1880. M. 3 —
XLII. Zur Gralsage. Untersuchungen von Ernst Martin. 8. 48 Seiten. 1880. M. 1 50
XLIII. Die Kindheit Jesu von Konrad von Fussesbrunnen. Herausgegeben von Karl Kochendörffer. 8. VIII u. 186 Seiten. 1881. M. 4 —
XLIV. Das Anegenge. Eine litter.-hist. Untersuchg. v. E. Schröder. 8. VIII u. 96 S. 1881. M. 2 —
XLV. Das Lied von King Horn. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Theod. Wissmann. 8 XXII u. 155 Seiten. 1881. M. 2 —
XLVI. Ueber die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler. Ein Beitrag zur Grammatik des Althochdeutschen. Von Gust. Kossina. 8. XIII u. 99 Seiten. 1881 M. 2 —
XLVII. Das deutsche Haus in seiner historischen Entwicklung. Von Rud. Henning Mit 65 Holzschnitten. 8. XI u. 184 Seiten. 1882. M. 5 —
XLVIII. Die Accente in Otfrieds Evangelienbuch. Von N. Sobel. 8. 133 Seiten. 1882. M. 3 —
XLIX. Ueber Georg Greflinger von Regensburg, als Dichter, Historiker und Uebersetzer. Eine litter.-histor. Unters. von W. v. Oettingen. 8. 94 Seiten. 1882. M. 2
L. Eraclius. Deutsches Gedicht des XIII. Jahrhunderts. Herausgeg. von Harald Graef. 8. 264 Seiten. 1883. M. 5 —
LI. Mannhardt, Mythologische Forschungen. Hrsg von Herm. Patzig. Mit Vorreden von Karl Müllenhoff und W. Scherer. 8 XL u. 382 Seiten. 1884 M. 9 —
LII. Laurence Minots Lieder. Mit grammatisch-metrischer Einleitung von Wilhelm Scholle. 8. XLVII u. 45 Seiten. 1884 M. 2 —
LIII. Der zusammengesetzte Satz bei Berthold von Regensburg. Ein Beitrag zur mittelhochdeutschen Syntax von Hubert Roetteken. 8. XI u 124 Seiten. 1884. M. 2 50
LIV. Konrads von Würzburg Klage der Kunst. Hrsg. von Eugen Joseph. 8. X u. 92 Seiten. 1885. M. 2 —
LV, 1. Das friesische Bauernhaus in seiner Entwicklung während der letzten vier Jahrhunderte. Von Otto Lasius. M. 38 Holzschn. 8. 34 Seiten. 1885. M. 3 —
LV, 2. Die deutschen Haustypen von Rudolf Henning. 8 34 Seiten. 1885 M. 1 —
LVI. Die galante Lyrik. Von Max Freiherr v. Waldberg. 8. XII u. 152 Seiten. 1885. M 4 —
LVII. Die altdeutsche Exodus hrsg. v. Ernst Kossmann. 8. 150 Seiten. 1886. M. 3 —
LVIII. Grundlagen des mittelhochdeutschen Strophenbaus von Richard M. Meyer. 8. XI u. 133 Seiten. 1886. M. 3 —
LIX. Ueber die Sprache der Vandalen. Ein Beitrag zur germanischen Namen- und Dialectforschung von Dr. Ferdinand Wrede. 8 VI u. 119 Seiten 1886. M. 3 —
LX. Die Poetik Gottscheds und der Schweizer. Litterar.-histor. untersucht von Franz Servaes. 8. X u. 178 Seiten. 1887. M. 3 50
LXI. Der Vers in Shaksperes Dramen von Goswin König. 8. VIII u. 138 Seiten. 1888. M. 3 50
LXII. Beowulf. Untersuchungen von B. ten Brink. 8. VIII u. 247 Seiten. 1888. M. 8 —
LXIII. Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen von K. D. Bülbring. 8. 140 S. 1889. M. 3 50
LXIV. Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und romanischen Lehnworte im Altenglischen von A. Pogatscher. 8. XII u. 220 S. 1888. M. 6 —
LXV. Neue Fragmente des Gedichts van den vos Reinaerde und das Bruchstück van bere Wisselauwe, herausgeg. von Ernst Martin. 8. 73 S. 1889. M. 2 —
LXVI. Kaspar Scheidt, der Lehrer Fischarts, Abriss der grobianischen Litteratur in Deutschland von Adolf Hauffen. 8. 135 S. 1889. M. 3 —
LXVII. Ulrichs von Hutten deutsche Schriften. Untersuchungen mit einer Nachlese zu Huttens Werken von S. Szamatolski. M. 4 —
LXVIII. Über die Sprache der Ostgoten in Italien von Ferd. Wrede 8. 208 S. 1891. M. 4 —
LXIX. Prothese u. Aphaerese des H im Althochdeutschen v. H. Garke. 8. X. 126 S 1891. M. 3 —
LXX. Studien z. Gesch. d. italien. Novelle in der englischen Literatur des XVI. Jahrh. von E Koeppel. 8. 100 S. 1892. M. 2 50
LXXI. Judith. Studies in metre, language and style with a view to determining the date of the old-english fragment and the home of its author. By T. Gregory Foster. 8. X, 103 S. 1892 M. 3 —

Räthselbuch Strassburger. Die erste zu Strassburg ums Jahr 1505 gedruckte deutsche Räthselsammlung. Neu herausgeg. von A. F. Butsch. 8⁰. X u. 38 S. 1876. ℳ 4. —

***Reinhardstoettner*, *Dr. Carl von*,** Grammatik der portugiesischen Sprache auf Grundlage des Lateinischen und der Romanischen Sprachvergleichung bearbeitet. 8⁰. XVI, 416 S. 1878. ℳ 10. —

— — Aufsätze und Abhandlungen vornehmlich zur Litteraturgeschichte. 8⁰. IV, 310 S. 1887. ℳ 5. —, geb. ℳ 6. —

Riddarasögur. Parcevals Saga, Valvers thattr, Ivents Saga, Mirmanns Saga, zum ersten Mal herausgegeben und mit einer literar-historischen Einleitung versehen v. Dr. Eugen Kölbing. 8⁰. pp. LV u. 220. 1872. ℳ 7. —
Sammlung altnordischer romantischer Rittersagen aus dem Kopenhagener Codex; die drei ersten gehören dem Sagenkreise Königs Arthur und der Tafelrunde an; die vierte einem fränkischen Sagenkreise, der die Ausbreitung des Christentums in Frankreich feiert.

Le Roman de Renart, Publié par Ernest Martin. I. vol. prem. partie du texte: l'ancienne collection des branches 8⁰. XXVII, 484 pp. 1882. ℳ 10 —

— — II. vol. Seconde partie du Texte: les branches additionelles. 8⁰. 380 p. 1885. ℳ 8 —

— — III. vol. Les Variantes. 8⁰. VIII, 611 p. 1887. ℳ 12 —

— — Observations sur le Roman de Renart, suivies d'une table alphabétique des noms propres. Supplément à l'édition du Roman de Renart par Ernest Martin. 8⁰. 121 S. 1888. ℳ 3 50

Sammlung indogermanischer Wörterbücher:

I. *Hübschmann, H.*, Etymologie und Lautlehre der ossetischen Sprache. 8⁰. VIII u. 151 S. 1887. ℳ 4. —

II. *Feist, S.*, Grundriss der gotischen Etymologie. 8⁰. XVI u. 167 S. 1888. ℳ 5. —

III. *Meyer, Gustav*, Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache. 8⁰. 524 S. 1891. ℳ 12. —

IV. *Horn, Paul*, Grundriss der neupersischen Etymologie (unter der Presse).

V. *Bartholomae, Chr.*, Etymologisches Wörterbuch der altiranischen Sprachen (in Vorbereitung).

Saxonis Grammatici Gesta Danorum. Herausgeg. von Alfred Holder. 8⁰. LXXXVIII, 724 S. 1886. ℳ 12. —
Die Dänengeschichte „Saxe des Schreibers" des „langen Seeländers" ist, abgesehen von ihrem unschätzbaren Wert für die geschichtliche Kenntnis des germanischen Nordens eine köstliche Fundgrube für die Erforschung der deutschen Mythologie. Kenner mittelalterlicher Latinität sprechen von ihm mit grosser Achtung. Seine Darstellungsweise, hervorgegangen aus der Übertünchung naiver germanischer Denkart mit römisch-antiker Bildung, ist belebt von einer eigentümlichen wohlthuenden Frische, welche seine Lektüre zu einer in hohem Grade anziehenden macht. „ . . . . . . Für den Text wird die Holder'sche Ausgabe, die sich auch durch treffliche Ausstattung empfiehlt, künftig als massgebend zu betrachten sein."
Literaturblatt für germ. u. rom. Philologie 1886. Nr. 9.

Schaible, K. H., Geschichte der Deutschen in England von den ersten germanischen Ansiedlungen in Britannien bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 8⁰. XVIII u. 483 S. 1885. ℳ 9. —

— — Deutsche Stich- und Hiebworte. Eine Abhandlung über deutsche Schelt-, Spott- und Schimpfwörter, altdeutsche Verfluchungen und Flüche. 2. Aufl. 8⁰. 91 S. 1885. ℳ 2. —

Scheffer-Boichorst, Paul, (Prof. der Geschichte an der Universität Berlin), Aus Dantes Verbannung. Literarhistorische Studien 8⁰. VIII, 254 S. ℳ 6 —
Inhalt: 1. Die letzten Jahre des Dichters (Wünsche, Sorgen und Trost — Dante und die Herren von Polenta das Leben in Ravenna — Correspondenzen und Reisen, politische und literarische Thätigkeit. 2. Die Abfassungszeit der Monarchie. 3. Der Brief an Cangrade della Scala. 4. Eine Frage der Echtheit und der Chronologie 5. Boccaccios Vita di Dante. 6. Der Brief des Bruders Hilarius.

Scheler, Aug., La Geste de Liège par Johannes Preis dit d'Outremeuse. Glossaire philologique. 4⁰. 319 p. Bruxelles 1882. ℳ 8 —

Scherer, Wilhelm. Geistliche Poeten der deutchen Kaiserzeit. I.: Zu Genesis und Exodus. 8⁰. VIII u. 77 S. 1874. (Quellen u. Forschungen I.) ℳ 2. —

— — Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit. II.: Drei Sammlungen geistlicher Gedichte. 8⁰. 90 S. 1875. (Quellen u. Forschungen. VII.) ℳ 2. 40

— — Geschichte der deutschen Dichtung im XI. u. XII. Jahrhundert. 8⁰. X u. 146 S. 1875. (Quellungen u. Forschungen. XII.) ℳ 3. 50.

— — Die Anfänge des deutschen Prosaromans und Jörg Wickram von Colmar. 8⁰. 103 S. 1877. (Quellen u. Forschungen. XXI.) ℳ 2. 50

— — Aus Goethes Frühzeit. Bruchstücke eines Commentars zum jungen Goethe. Mit Beitr. von Jakob Minor, Max Posner und Erich Schmidt. 8⁰. VII u. 130 S. 1879. (Quellen u. Forschungen. XXXIV.) ℳ 3. —

Schneegans, Heinrich. Laute und Lautentwicklung des sizilianischen Dialekts. Mit einer Karte. 8⁰. 204 Seiten. 1888. ℳ 4. —

Spach, Ludwig, Zur Geschichte der neueren französischen Literatur, Essays. 8⁰. V, 374 S. 1877. ℳ 4 —
Inhalt: Rouge et Noir von Herrn von Stendhal (Henry Beyle). — Matter u. Swedenborg. — Verunglimpfung Goethes in der Académie française. — Alexandre Dumas, der Jüngere, und John Lemoine. — Lamartine. — Caro in der Académie française. — Jules Janin und John Lemoine. — Goethe und Edmund Scherer. — Daniel Stern. — George Sand. Ihr Grundprincip und dessen Gegner. — Abbé Dacheux über Geiler von Kaysersberg. — Dondans Briefe. — Honoré de Balzac; seine Correspondenz. — Mémoires von Philarète Chasles. — Prosper Mérimée's Briefe an eine Unbekannte. — Einige Briefe von Mérimée.
„Gewiss werden diese Essay's, die nach echter Art dieser Darstellungsweise vom Einzelnen ausgehend ein Gesammtbild geben und durch feine geistreiche Sprache anziehen, Vielen eine genussreiche Lecture gewähren." Literar. Centralbl. 1877. Nr. 44.

Alsatische Studien.

1. Heft: Laut- und Flexionslehre der Mundart des mittleren Zornthales im Elsass. Von Dr. H. Lienhart. 8°. VIII u. 74 S. 1891. ℳ 2. —

2. Heft: Laut- und Flexionslehre der Strassburger Mundart in Arnolds Pfingstmontag. Von Dr. A. Sütterlin. 8°. IX u. 106 S. 1892. ℳ 2.50.

3. Heft: Kritische Bemerkungen zu Fischarts Übersetzung von Rabelais Gargantua. Von Dr. J. J. A. A. Frantzen. 8°. 87 S. 1892. ℳ 2.50.

4. Heft: Hyeronimus Boner. Leben, Werke und Sprache. Ein Beitrag zur elsäss. Litteraturgeschichte. Von Dr. Gust. Wethly. 8°. 71 S. 1892. ℳ 2 —

Strassburger Studien, Zeitschrift für Geschichte, Sprache und Litteratur des Elsasses, herausg. von Ernst Martin und Wilhelm Wiegand. 1. Bd. 8. VII, 482 S. 1883. ℳ 12. —

Inhalt: Preuss, R., Stilist. Untersuchungen über Gottfried von Strassburg. — Urkundliches über die Meistersinger zu Strassburg von E. M. — Abwechselnd bewirtschafteter Gemeindeacker von E. M. — Meister Hesse der Schreiber von Strassburg von E. M. — Ein Minnelied von E. M. — Die althochdeutsche Sprache im Elsass vor Otfried von Weissenburg von Dr. A. Socin. — Closener und Königshofen. Beiträge zur Geschichte ihres Lebens und der Entstehung ihrer Chroniken von Dr. A. Schulte. — Ein Urbar des Strassburger Bisthums aus dem 14. Jh. von W. W. — Jacob von Mainz. Matthias von Neuenburg oder Albertus Argentinensis von W. Soltau. — Wolfhart Spangenberg von Wilh. Scherer. — Nachtrag zu den Ortsbestimmungen in den Weissenburger Urkunden von A. Socin. — Grftic von E. M. — Litterarhistorische Notizen von E. M. — Verzeichnis der in den Jahren 1870-1882 erschienenen Litteratur über das Elsass von E. M. und W. W.

— — II. Band. 8°. 504 Seiten mit 4 Karten. 1883. 1884. ℳ 15. —

Inhalt: Thomas Murners Mühle von Schwindelsheim herausg. von Albrecht. — Ministerialität und Stadtregiment in Strassburg bis zum Jahre 1266 von Martin Baltzer. — Strassburger Adel in der Mortenau. I. die Erbin von Rorburg von Ruppert. — Papst Leo IX. und die elsäss. Kirchen von Dr. A. Schulte. — Albert von Hohenberg als Chronist. Eine Entgegnung von W. Soltau. — Der Strassburger Electenprozess vor dem Konstanzer Konzil von Dr. H. Finke. I. II. III. — Die Mundart des Münsterthales von W. Mankel. — Älteste Grenzen und Gaue im Elsass. Ein Beitrag zur Urgeschichte des Landes von Dr. Aug. Schricker. — Zur Schlettstadter Schulgeschichte von Dr. G. Knod. — Briefe von Schöpflin und anderen Strassburger Gelehrten an Bodmer und Breitinger von Dr. Joh. Crueger. — Strassburger Adel in der Mortenau. II. Die Liebenzeller von Ruppert. — Zum heiligen Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim von E. M.

— — III. Band. 8°. 475 S. 1886-88. ℳ 10. —

Inhalt: Deutsche Glossen in dem Vocabular Niger Abbas (Metzer Hs. 203) von M. Flohr. — Eine in Strassburg erschienene Anekdotensammlung in Versen von A. Socin. — Miscellen von E. Martin. — Die Kunstausdrücke der Meistersinger von O. Plate. — Kleinere Mitteilungen von Ernst Martin. — Der elsässische Dichter Hans von Bühel von Fritz Seelig. — 2 Bibliothekskataloge saec. XI und XV der Abtei Murbach. S. OB. von F. W. E. Roth. — Die Fabeln von Gottlieb Conrad Pfeffel und ihre Quellen von Max Poll. — Wimpfelings Stylpho von E. Martin.

Der III. Band ist nicht mehr einzeln zu haben.

Studien, Bibliographische, zur Buchdruckergeschichte Deutschlands. I. Heinrich Knoblochtzer in Strassburg (1477—1484) von Karl Schorbach und Max Spirgatis. 4°. XI u. 75 Seiten mit 75 Lichtdrucktafeln. 1888. geb. **ℳ 40. —**

Sütterlin, L., Geschichte der Nomina agentis im Germanischen. 8°. 108 S. 1887. ℳ 2. 80

Tunnicius. Die älteste deutsche Sprichwörtersammlung von Antonius Tunnicius gesammelt und in lateinische Verse übersetzt. Hrsg. mit hochdeutscher Übersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von Hoffmann von Fallersleben. 8° 224 S. 1870. ℳ 4. 50

Volkslieder, Elsässische. Gesammelt und herausgegeben von Curt Mündel. 8°. XIV u. 302 S. 1884. ℳ 3 —

Volkslieder, die, des Engadin. Von Alfons v. Flugi. Mit einem Anhang engadinischer Volkslieder im Original nebst deutscher Uebersetzung. kl. 8°. IV, 85 S. 1873. ℳ 2 40

Verfasser gibt eine gute Übersicht über die Geschichte der engadinischen Volksdichtung von den ältesten, dem 15. Jahrhundert angehörenden, leider aber nur in dürftigen Fragmenten erhaltenen historischen Liedern. Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. N. F. II.

Volkslieder und Märchen, Litauische, aus dem preussischen und dem russischen Litauen. Von A. Leskien und K. Brugmann. 8°. VIII, 578 S. 1882. ℳ 10 —

Inhalt: 1. Litauische Volkslieder aus der Gegend von Wilkischken, gesammelt von A. Leskien. 2. Litauische Lieder, Märchen, Hochzeitsbittersprüche aus Godlewa nebst Beiträgen zur Grammatik und zum Wortschatz der godlewischen Mundart herausgegeben von K. Brugmann. 3. Litauische Märchen, übersetzt von K. Brugmann, mit Anmerkungen von W. Wollner.

Wheeler, B. J., Der griechische Nominalaccent. Mit Wörterverzeichniss. 8°. 146 S. 1885. **ℳ 3. 50**

Wimpfeling, Jacob. Germania. Übersetzt und erläutert von Ernst Martin. Mit ungedruckten Briefen von Geiler und Wimpfeling. Ein Beitrag zur Frage nach der Nationalität des Elsasses und zur Vorgeschichte der Strassburger Universität. 8°. 118 S. 1885. ℳ 2. 50

Unter der Presse befindet sich:

GRIECHISCHE GESCHICHTE

von

J. BELOCH,

ord. Professor der alten Geschichte an der Universität Rom

in zwei Bänden.

I. Bd.: **Von der ältesten Zeit bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg.**

II. Bd.: **Vom peloponnesischen Krieg bis auf Aristoteles und die Eroberung Asiens.**

Der durch seine Studien auf dem Gebiete der alten Geschichte wohlbekannte Verfasser hat es unternommen, auf Grund einer neuen selbständigen Durchforschung der Quellen eine neue Darstellung der griechischen Geschichte zu geben, um dem wissenschaftlich gebildeten Leser das Verständnis dieser wichtigsten Periode der Geschichte der Menschheit zu vermitteln und den Lernenden in dieses Gebiet einzuführen. Eine Geschichte, die sich dieses Ziel steckt, darf zunächst nicht zu umfangreich sein. Sie darf auch keine sogen. histoire bataille sein, sondern muss neben der politischen Entwickelung auch eine Entwickelung des Geistes- und Wirtschaftslebens in ausgedehntem Mass berücksichtigen und versuchen, die Beziehungen zwischen diesen verschiedenen Evolutionsreihen darzulegen. Sie soll ferner kein mechanisches Aggregat von Spezialgeschichten (athenischer, spartanischer etc.) sein, sondern die Entwickelung der ganzen Nation von einheitlichen Gesichtspunkten aus erfassen. Endlich darf die Darstellung der älteren Zeit kein Phantasiegemälde bieten, sondern nur das geben, was wir auf Grund des archäologischen Materials, des homerischen Epos, der linguistischen Forschung etc. mit Sicherheit zu erkennen vermögen. Natürlich dürfen in einem Buche, das für wissenschaftlich gebildete Leser berechnet ist, auch Quellen und Literaturnachweise nicht fehlen; sie müssen sich aber beschränken auf das, was zur Begründung des im Text gesagten unumgänglich notwendig ist und ausserdem nur die wichtigsten Fingerzeige geben für den, der eine der behandelten Fragen weiter zu verfolgen beabsichtigt.

In diesem Sinn hat der Verfasser versucht, seine „Griechische Geschichte“ zu bearbeiten. Wenn sie sich auch zunächst an den weiten Kreis aller wissenschaftlich Gebildeten wendet, so ist doch auch der Fachmann nicht leer ausgegangen: denn das Gebäude ist fast überall von den Fundamenten neu aufgeführt, und manche Teile, wie die Wirtschaftsgeschichte, kommen hier wohl zum erstenmal zu ihrem Recht.

Inhalt des ersten Bandes siehe umstehende Seite.

Beloch, Griechische Geschichte.

Inhalt des ersten Bandes:

Einleitung. **Die Überlieferung.**

Historischer Sinn. Familientradition. Heldenlieder. Volksepos. Historische Verwertung der Mythen. Das Epos als culturhistorische Quelle. Vorhistorische Monumente. Sprache, Religion. Recht. Orientalische Quellen. Annahme der Schrift. Aelteste schriftliche Urkunden. Ueberlieferung bis auf die Perserkriege. Herodot. Die Pentekontaetie Thukydides. Xenophon. Polybios Quellenbenutzung der antiken Historiker. Universalhistorische Compendien. Diodor. Plutarch Geschichte Alexanders. Römische Geschichte. Geschichte der geistigen Entwickelung Urkunden Schöne Litteratur. Wissenschaftliche Litteratur. Chronographie. Inschriften. Münzen. Monumentale Ueberlieferung. Rückblick.

I. Abschnitt. **Die Ansiedlung am aegaeischen Meer.**

Das indogermanische Urvolk. Differenzierung der Stämme. Wanderung der Hellenen. Die griechische Halbinsel. Zustand des Landes zur Zeit der hellenischen Einwanderung. Die Nachbarn im Norden. Die griechischen Grenzstämme. Feste Ansiedelung. Geschlechtsordnung. Der Sippenstaat und seine Erweiterung. Ausbreitung der Stämme. Grenzstaaten. Stammverbände Grössere Staatsverbände. Besitznahme der Inseln. Reste der vorgriechischen Bevölkerung. Die Völker Kleinasiens. Die Hellenen im Westen Kleinasiens. Pamphylien und Kypros. Ueberlieferung über die Auswanderung. Ausgangspunkte der Colonisation. Dorer, Joner, Aeoler Chronologisches. Physischer Charakter des griechischen Volkes. Sittlicher und intellektueller Charakter. Dialekte. Die peloponnesische Dialektgruppe. Der ionische Dialekt. Die nordgriechischen Dialekte Nationale Einheit

II. Abschnitt. **Die Cultur der griechischen Vorzeit.**

Cultur des indogermanischen Urvolks. Aelteste aegaeische Cultur. Aelteste Beziehungen zum Orient. Phoeniker. Phoenikische Colonien. Mykenäische Cultur. Metallarbeit, Keramik, Architektur Sculptur, Malerei. Ursprung der mykenäischen Cultur. Verhältnis zur homerischen Cultur. Eisen Panhoplie. Alter der mykenäischen Cultur. Wirtschaftliche und politische Zustände. Viehzucht. Ackerbau. Privateigentum am Boden. Gewerbe. Anfänge der Arbeitsteilung. Verkehr. Differenzirung der Stände. Der König. Rat und Volksversammlung. Rechtspflege. Beziehungen von Staat zu Staat.

III. Abschnitt. **Mythos und Religion.**

IV. Abschnitt. **Das Volksepos.**

V. Abschnitt. **Die conventionelle Urgeschichte.**

Der Inhalt des Epos gilt als Geschichte. Consequenzen dieser Auffassung. Thessalische Wanderung. Böotische Wanderung. Eleiische Wanderung. Dorische Wanderung. Entstehungszeit der Wanderungssagen. Innere Glaubwürdigkeit dieser Sagen. Rückschlüsse aus den Zuständen der historischen Zeit. Danaer und Achaeer. Achaïa. Abanten. Kaukonen. Kureten. Lapithen. Phlegyer. Minyer. Pelasger. Leleger. Thraker. Einwanderungen aus dem Osten. Pelops. Danaos. Kekrops. Minos. Die conventionelle Urgeschichte.

VI. Abschnitt. **Die Ausbreitung über die Küsten des Mittelmeeres.**

Entdeckungsfahrten. Fortgang der Colonisation. Charakter der Colonisation. Verhältniss zwischen Colonie und Mutterstadt. Gründungsberichte. Der Westen. Aeltester Verkehr mit Italien. Die Achaeer in Italien Lokroi. Die Chalkidier im Westen. Korinthische Pflanzstädte. Die Megarer auf Sicilien. Taras. Die Rhodier auf Sicilien. Der ferne Westen. Die Phoeniker am westlichen Mittelmeer. Die Etrusker gegen Kyme Die Chalkidike. Thasos. Die Aeoler am Hellespont. Die Milesier am Hellespont. Die Milesier am Pontos. Die Megarer an der Propontis und am Pontos. Entwickelung der pontischen Colonien. Die Hellenen am östlichen Mittelmeer. Aegypten. Kyrene. Rückblick.

VII. Abschnitt. **Die Umwälzung im Wirthschaftsleben.**

VIII. Abschnitt. **Die geistige Entwicklung im VI. und VII. Jahrhundert.**

IX. Abschnitt. **Die Anfänge der Einheitsbewegung.**

Nationalgefühl. Nationalheiligtümer. Delphische Amphiktyonie. Der Name „Hellenen". Politische Verbände. Synoekismos von Attika. Der boeotische Bund. Nordgriechische Bundesstaaten. Thessalien. Der heilige Krieg. Verfall der thessalischen Macht. Argolis. Sparta. Die lakonischen Perioeken. Die messenischen Kriege. Pheidon von Argos. Elis. Der peloponnesische Bund. Die Inseln. Die Colonien. Das lydische Reich. Gyges. Die Kimmerier. Eroberung Kleinasiens. Unterwerfung der griechischen Städte. Hellenisirung Lydiens. Die Perser in Kleinasien. Die Perser in Aegypten.

X. Abschnitt. **Die Adelsherrschaft und ihr Sturz.**

Adel und Königtum. Fall des Königtums. Der Adelsstaat. Die Klassenherrschaft. Opposition des Demos. Codificirung des Rechts. Die Tyrannis. Sturz der Tyrannis. Die Tyrannis in Kleinasien. Polykrates. Tyrannis in Sicilien. Die Orthagoriden in Sikyon. Die Kypseliden in Korinth. Die Tyrannis in Megara Kylon. Die Reformen Solons. Die Tyrannis in Athen. Peisistratos. Verwaltung. Aeussere Politik. Wirtschaftlicher Aufschwung Athens. Sturz der Peisistratiden. Die Reform des Kleisthenes. Die neuen Phylen. Der Rat. Die Behörden. Ostrakismos. Die Reaction. Erste Kämpfe der attischen Demokratie.

XI. Abschnitt. **Die Perserkriege.**

XII. Abschnitt. **Der wirtschaftliche Aufschwung nach den Perserkriegen.**

XIII. Abschnitt. **Die demokratische Bewegung.**

XIV. Abschnitt. **Das Gleichgewicht der Mächte.**

XV. Abschnitt. **Der peloponnesische Krieg** [bis 416].

XVI. Abschnitt. **Der Aufschwung in Dichtung und Kunst.**

XVII. Abschnitt. **Die Begründung der Wissenschaft.**

Der erste Band von Belochs griechischer Geschichte erscheint in 8—10 monatlichen Lieferungen zu je M. 1.—. Die meisten Buchhandlungen nehmen schon jetzt Bestellungen an.

Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen.

Kurzgefasste Darstellung der Geschichte des Altindischen, Altiranischen (Avestischen und Altpersischen), Altarmenischen, Altgriechischen, Lateinischen, Umbrisch-Samnitischen, Altirischen, Gotischen, Althochdeutschen, Litauischen und Altkirchenslavischen von

Karl Brugmann,
ord. Professor der vergl. Sprachwissenschaft in Leipzig.

I. Band: EINLEITUNG UND LAUTLEHRE. gr. 8⁰. XVIII u. 568 S. 1886. ℳ 14.—

II. Band: WORTBILDUNGSLEHRE: 1. Hälfte: Vorbemerkungen, Nominalcomposita, Reduplicierte Nominalbildungen, Nomina mit stammbildenden Suffixen. Wurzelnomina. gr. 8⁰. XIV u. 462 S. 1888. ℳ 12.—

II. Band: WORTBILDUNGSLEHRE: 2. Hälfte 1. Lieferung. Zahlwortbildung. Casusbildung der Nomina (Nominaldeklination). Pronomina. gr. 8⁰. 383 S. 1890. ℳ 10.—

II. Band: WORTBILDUNGSLEHRE: 2. Hälfte 2. (Schluss-) Lieferung. Verbale Stammbildung und Flexion (Conjugation). gr. 8. 592 S. 1892. ℳ 14.—

Indices (Wort-, Sach- und Autorenindex). gr. 8⁰. V u. 236 S. 1893. ℳ 6.—

»... Brugmann's Werk gehört fortan zu dem unentbehrlichsten Rüstzeug jedes Indogermanisten; möge der zweite Band nicht allzu lange auf sich warten lassen.« G. M...r.
(Literarisches Centralblatt 1887. Nr. 8.)

»... Nach meinem Erachten genügt es, die Leser dieser Zeitschrift auf die Bedeutung des vorliegenden Werkes aufmerksam gemacht zu haben, und dass diese eine ausserordentliche ist, muss jeder unparteiisch und billig Denkende mit lebhafter Freude eingestehen. Dass noch gar manche Partie der Aufhellung bedarf, weiss ohnehin jeder Einsichtige; aber was nach dem gegenwärtigen Standpunkte des Wissens geboten werden kann, bietet das Brugmann'sche Buch in vollem Maasse. Darum bedeutet es auch einen Markstein in der Geschichte der indogermanischen Sprachwissenschaft.« Fr. Stolz,
(Neue philologische Rundschau 1887. Nr. 3.)

Brugmann, K., Elements of the comparative grammar of the Indo-Germanic Languages.

Vol. I.: Introduction and Phonology. Translated from the German by Joseph Wright, Ph. D. 8⁰. XX u. 562 S. 1888, geb. in engl. Leinwand. ℳ 18.—

Vol. II.: Morphology (Stem-Formation and inflexion). Part I. Introduction. Noun compounds. Reduplicated nouns. Formative suffixes. Root-nouns. Translated from the German by R. Seymour Conway, M. A. and W. H. D. Rouse, M. A. 8⁰. XVIII u. 494 S. 1891, geb. in engl. Leinwand. ℳ 16.—

Vol. III.: Morphology II: Numerals, Inflexion of nouns and pronouns. Translated by the Same. 8⁰. XII u. 402 S. 1892. geb. in engl. Leinwand. ℳ 12.50

Vol. IV ist unter der Presse.

Brugmann, K., Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft. 8⁰. 144 Seiten. 1885 (vergriffen). ℳ 2.50

Litauische Volkslieder und Märchen, aus dem preussischen und russischen Litauen. Gesammelt von A. Leskien und K. Brugmann. 8⁰. VIII, 578 S. 1882. ℳ 10.—

Inhalt: 1. Litauische Volkslieder aus der Gegend von Wilkischken, gesammelt von A. Leskien. 2. Litauische Lieder, Märchen, Hochzeitsbittersprüche aus Godlewa nebst Beiträgen zur Grammatik und zum Wortschatz der godlewischen Mundart herausgegeben von K. Brugmann. 3. Litauische Märchen, übersetzt von K. Brugmann, mit Anmerkungen von W. Wollner.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

